Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags. Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.20 Mk.

Telefon Nr.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Naß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 65 | Samstag, den 3. Juni 1933 | 2. Jahrgang

Für eilige Leser

:-: Die in der ausländischen Presse verbreitete Behauptung des früheren „Vorwärts"-Redakteurs Stampfer, die SPD. habe nur „gezwungen" der Regierungserklärung zugestimmt, wird von dem früheren Reichstagspräsidenten Loebe als unrichtig bezeichnet.

:-: Ein SA-Marine-Sturmmann in Düsseldorf wurde von Kommunisten angefallen und schwer verletzt.

:-: Ermittlungen der Landeskriminalpolizei Schlesien haben zur Aufdeckung von kommunistischen Umsturzplänen geführt. 73 Personen wurden festgenommen.

:-: Im Bezirk Recklinghausen sind erneut große Waffenfunde gemacht worden. 76 Kommunisten wurden festgenommen.

Deutscher Pfingstgeist

Sehnsüchtige Augen haben nach Pfingsten ausgeschaut. Je unbehaglicher die Tage waren, je unfreundlicher das Antlitz des Frühlings ward, um so heißer und drängender war die Hoffnung auf pfingstlich-sonnige Tage, auf stille Schönheit, die Sinne und Seele umschmeichelt.

Wer möchte solche Hoffnung schelten? Wir sehen die Enge und Unruhe der Stadt, wir spüren die Lebenslast, die unzähligen Schultern aufgelegt ist, wir begegnen noch immer bei jedem Schritt elenden Kindern, verhärmten Gesichtern, zermürbten Menschen. Wie sollte da einer, der nicht versunken ist im Abgrund der Selbstsucht, nicht mit gütiger Seele die Sehnsucht begreifen, die hinausdrängt in die freie Luft des Feldes, in den rauschenden Wald, in die sonnenüberleuchteten Fluren, um dort Körper und Seele in Licht und Freude zu baden, um dort abzuschütteln, was wie gewerste Fessel drückt und quält. Es ist doch ein gesunder Zug und durchaus ein Gebot der Stunde, deutsches Volk, das so wenig Raum hat und in dem Millionen eingepfercht sind in die großen Städte, nicht versinken zu lassen in Enge, Not und Staub, sondern es immer wieder trinken zu lassen aus den alten ewigen Brunnen der Gesundung, die da rauschen, wo weitab das Getöse der Stadt ist, wo Morgenfrühe und Abendstille ihren alten Zauber üben über die deutsche Seele.

Aber es wäre ein kleines und armseliges Pfingsten, das nur hinausführt in die Schönheit und Größe der Natur, das nur fröhliche, in wiedergewonnener Naivität sich tummelnde und jubelnde Menschen sähe. Pfingsten als Fest des Geistes will doch mehr: den unruhvollen, flüchtigen Menschen auch der Gegenwart füllen mit der Kraft des Geistes, der allen Tagen Sinne und Leben schenkt, der unabhängig von allem Wechsel und Wandel des Geschehens tiefen Ernst, innerlichste Klarheit und unüberwindlichen Willen gibt der jedes einzelne Leben mit den Strömen durchflutet sein läßt, die auch das ödeste Gelände und den ärmsten Tag in fruchtbares Land verwandeln. Als Christ suche ich doch über dem Glanz, der mich erfreut und mir wohltut, ein Höheres: daß der Geist der Pfingsten lebendig rausche durch die Welt, damit sie durch ihn genese von Leid und Schuld, von aller Torheit und Häßlichkeit. Ich möchte, daß durch mein Volk der schreite, der den Geist der Reinheit in sich trug, und daß die Menschen still am Wege ständen, ihn zu grüßen, wenn er vorüberschreitet, unter dem Blick seiner Augen und dem Klang seiner Worte aus bösem Traum zu erwachen, geläutert von den Erdenschlacken, bereit, ihm nachfolgen in einem von Gottes Geist durchwehten Leben. Imer wieder tut es uns doch weh, daß so viele sind, die ihm unendlich fern, die in ihrem persönlichen Leben allen Geistern der Nacht dienen, deren Leben zerfetzt und zerfressen ist von der Unlauterkeit und Torheit, die weder Körper noch Seele rein erhalten, sondern im Taumel der Lust lachen über alles Hohe und Reine, über Treue und Lauterkeit, über Selbstzucht und Keuschheit. Pfingsten darf uns ein sehnsüchtig Beten aus allen Erdenkammern sein, ein Beten um den heiligen Geist Christi, daß er unserem Volke zur Genesung helfe. Freude, die nimmer vergeht, ist doch nur da, wo reine Herzen und reine Hände sind, wo die Kinder unseres Volkes Ekel haben an Schlamm und Schmutz, wo alle nur eine Sehnsucht kennen, die nach Edelmenschen, in denen Gott selber lebendig ward.

In diesen Monaten des großen Durchbruchs einer neuen Innewerdung nationalen Bewußtseins und der Aufrichtung einer grundlegenden neuen Ordnung unseres nationalen Daseins, gehen auch von den Feiertagen neue Losungen aus. Sie werden gewissermaßen zum Spiegel der Ereignisse, weil sie auch Losungen sind für den Alltag mit seinen Aufgaben. Und da steht in der Pfingstzeit dieses Jahres die Freude, daß aus Not und Schicksal ein neuer Geist wirksam geworden, der die Kraft und die Macht der völkischen Gemeinschaft erkannt und diese zu schaffen beginnt. Steht die Freude, daß wiederum an Idealen sich aufrichtet der Deutschen Sinn und daß so, vom Geistigen her, die Hoffnung abgeleitet werden darf, daß wir auch die vor uns liegende schwere Arbeit eines wirtschaftlichen Aufbauens endlich meistern werden. Dazu aber ist dieses Pfingsten 1933 ein Mahnruf an die Nation: Hüter des deutschen Geistes zu werden und zu bleiben, wach zu sein, im Glauben zu stehen und darüber hinaus die Basis zu erweitern, das Fundament zu vertiefen, auf die das Reich sich stützen kann, wenn es sich neugestaltet. Geist ist Leben. Leben Verpflichtung, so ist auch Geist Verpflichtung.

Pfingsten, das lieblichste unter den herrlichen, beseelten deutschen Feste, aber auch ein strenger, fordernder Ruf! Wir müssen alle hart werden gegen uns, wir müssen alle wahr werden gegen uns, der unbekannte Mann im Lande wie jeder, der auf einen Führerplatz gestellt, wir müssen diese Verpflichtung aus dem Geist in uns verspüren, die Stimme des Gewissens, gerade unseres nationalen Gewissens, dann erst werden wir die Wege bahnen die ins Helle führen. Wie es auch Möller van den Bruck sagt: Was immer von Deutschland aus zu seiner Rettung versucht werden mag, es muß reif sein, es muß vorbereitet in Menschen und Umständen sein, wie Dinge sind, denen vorbestimmt ist daß sie gelingen .... Hier ist die Kraft des Geistes gemessen aus echter Wahrheit, hier ist aufgerufen, wer sich verpflichtet fühlt.

Möchte deutscher Geist in aller Gesamtheit seiner Lebensformen, nur gebunden in dem einen Ziel: dem Vaterland zu dienen — auch in diesem Pfingstfeste sich erneuern.

Gegen unbefugte Eingriffe

Ruhe für die Wirtschaft unbedingt nötig.

Berlin, 2. Juni.

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht ein Schreiben des Ministerpräsidenten Goering und des Ministers für Wirtschaft und Arbeit an den Vorsitzenden des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, von Renteln. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Die Klagen über Eingriffe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes in das Wirtschaftsleben haben auch in letzter Zeit nicht aufgehört, ohne daß für diese Eingriffe noch Gründe der Gleichschaltung maßgebend sein könnten. Insbesondere haben unter den Einwirkungen des Kampfbundes öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft zu leiden. So ist z. B. bei der Durchführung der Neuwahlen zu den Industrie- und Handelskammern es wiederholt vorgekommen, daß infolge des Eingreifens des Kampfbundes, der naturgemäß mehr die Interessen des Kleingewerbes vertritt, mittlere und größere Betriebe besonders auch von der Beteiligung an der Leitung der Kammer zurückgedrängt wurden.

Damit wird auch in die zurückgedrängten Wirtschaftskreise eine Unruhe hineingetragen, die sich schädlich für die Entwicklung der Wirtschaft auswirken muß. Ruhe ist aber für die Wirtschaft unbedingt nötig, wenn sie sich erholen soll.

Wir ersuchen deshalb, alle Eingriffe in öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft sowie in ihre Verbände in Zukunft zu unterlassen. Soweit Ihnen noch Eingriffe erforderlich erscheinen sollten, sind den zuständigen Ressorts entsprechende Anträge vorzulegen."

Zugleich mit der Veröffentlichung dieses Schreibens weist die preußische Staatsregierung darauf hin, daß insbesondere bei Bankinstituten Maßnahmen unberufener Stellen unbedingt vermieden werden müssen. Bei den Sparkassen, öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, Genossenschaften, Sparkassen- und Giroverbänden stehen lediglich den satzungsgemäß bestellten Organen und den eingesetzten Beauftragten oder Kommissaren amtliche und geschäftliche Befugnisse zu.

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

29

„O, ich kenne das Gefühl nicht, da ich noch keine Aepfel gestohlen habe."

Die Hitze zitterte förmlich in der Luft. Drückend lag sie auf der kleinen Wiese, die rings von Tannenwald umschlossen war.

Dr. Ivers wartete schon. Mit einem hellen Aufleuchten seiner klugen treuen Augen begrüßte er die Damen.

Rosige Glut färbte Maria Christinas Gesicht.

„Auf meinem Weg hierher fand ich das." — Er überreichte Maria Christina vier oder fünf vierblättrige Kleeblätter, wovon diese der Freundin eins gab. „Damit das Glück dich nicht vergißt!" lächelte sie.

„Und ich?" fragte Dr. Evers.

„O, Sie sind ja der glückliche Finder."

„Dennoch nehme ich gern eines aus Ihrer Hand zurück!" Und dann blieb er an Maria Christinas Seite, auf dem schmalen Pfad Gwendoline den Vortritt lassend.

„Was soll das nur werden?" dachte sie bang, als sie der Prinzessin weiche und süße Stimme so fröhlich lachen und plaudern hörte, wie noch nie, so lange sie sie kannte.

Alle drei hatten im schützenden Walde nicht bemerkt, daß schwere Wolken aufgezogen waren, und daß die Sonne fahl und matt geworden war.

Die Hitze brütete zwischen den Baumstämmen.

Ein schwacher Donner, der drohend in der Ferne grollte, ließ Gwendoline jetzt erschreckt aufhorchen.

„Christa, hörst du nichts?" rief sie, stehen bleibend, „ein Gewitter naht".

Aengstlich blickte die Angerufene umher. Als jetzt ein Blitzstrahl aufzuckte, stieß sie einen schwachen Schrei aus. —

„Wir müssen umkehren."

Es wurde dunkel. Dr. Evers lief voraus, um nur einen freieren Ausblick nach dem Himmel zu haben, der ihm hier unmöglich war. Jetzt blieb er stehen und rief zurück:

„Es geht nicht, meine Damen, das Gewitter kommt Sie erreichen das Dorf nicht mehr".

Maria Christina zitterte am ganzen Leibe. Sie fort von zu Hause bei einem Gewitter, das war zum ersten Mal in ihrem Leben. Gwendoline war außer sich. Ein Glück wenigstens, daß sie den Regenmantel der Prinzessin mitgenommen.

„Wenn sich die Damen mir anvertrauen wollen — hier in der Nähe ist eine Hütte für die Holzarbeiter, so viel ich mich erinnere, dort können wir in Ruhe das Wetter abwarten," tröstete der junge Arzt.

Die drei beschleunigten ihre Schritte; der Donner grollte stärker, näher, und der Wind brauste in den Wipfeln der Bäume, daß sie sich ächzend von seiner Gewalt neigten. Schwere Tropfen begannen zu fallen; Gwendoline fühlte sie kalt durch die dünne weiße Bluse auf Schultern und Armen. Dr. Ivers hüllte Maria Christina in den langen Regenmantel ein und schob die Kapuze über das blonde Haar der jungen Dame. Er war froh, als die Hütte erreicht war, die hinreichend Schutz gegen das Toben der Elemente gewährte, das bald losbrach. Schaurig heulte der Sturm, übertönt vom Krachen des Donners. Und grell blendeten die Blitze die tränenerfüllten Augen der beiden Mädchen.

Nicht aus Furcht vor dem Wetter war Gwendoline dem Weinen nahe, nein, sie dachte an die Angst der Gräfin Limbach, da die Prinzessin nicht zu Hause war. Und sie, Gwendoline, fühlte sich verantwortlich. Immer von neuem trat sie vor den Eingang der Hütte, um nachzusehen, ob der mit Hagelkörnern untermischte Regen der auf das Dach der Hütte hernederprasselte, nicht bald aufhöre oder wenigstens nachlasse.

Maria Christinas Aufregung hatte sich bald gelegt. Sie empfand jetzt nur noch das Romantische ihrer Lage. Dr. Ivers war in der zartesten Weise um sie bemüht, und er erzählte ihr von allem Möglichen, um sie abzulenken.

„Drei Wochen also wollen Sie hierbleiben, Herr Doktor? Und der Geheimrat Lohs im Bad ist Ihr Onkel?" fragte sie auf eine Bemerkung von ihm.

„Ja, gnädiges Fräulein. Und dann übernehme ich in A., der reizenden Hauptstadt des Herzogtums Hernsheim, die Praxis eines anderen Oheims — wir Ivers sind eine alte Aerztfamilie — die Söhne werden Aerzte und die Töchter heiraten Aerzte," lachte er. „In A. ist ein sehr angenehmes Leben: es ist ein gutes Theater dort viel Geselligkeit, und die herrliche, waldreiche Umgebung gestattet die schönsten Ausflüge — ich freue mich auf den Wirkungskreis dort," in allen Tonarten pries er die Stadt und ihre Vorzüge; als ob er einen besonderen Grund dabei hätte, so war es beinahe.

Die Hände im Schoße gefaltet, saß Maria Christina da und sah ihn mit den großen, strahlenden Rehaugen an.

„Und dann werden Sie sich eine Hausfrau nehmen," sagte sie leise, wie tastend — brennend gern mochte sie wissen, ob er schon gebunden war.

„Ja, das möchte ich wohl, gnädiges Fräulein. Und ich weiß auch, wen ich mir dazu wünsche — seit gestern weiß ich es."

Dem unverantwortlichen Treiben von Denunzianten muß gerade im Bankwesen im Hinblick auf die auch durch ungerechtfertigte Beschuldigungen nicht nur bei den Instituten selber, sondern auch in der übrigen Wirtschaft entstehenden Folgen ein Ende bereitet werden.

Die Aufsichtsinstanzen werden nach wie vor begründeten Beschwerden mit voller Strenge nachgehen, aber andererseits auch alle die, welche wissentlich unrichtige oder leichtsinnige Beschuldigungen erheben, unnachsichtlich und ausnahmslos zur Verantwortung ziehen.

Die Entlassung von Beamten

Ministerpräsident Göring hat Richtlinien herausgegeben, nach denen das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in der preußischen Verwaltung einheitlich durchgeführt werden soll.

Die Richtlinien übertragen die Vorprüfung der Frage, ob dem Minister die Entlassung eines Beamten oder seine Versetzung in den Ruhestand vorgeschlagen werden soll, grundsätzlich den Regierungs- und Oberpräsidenten. Diese haben sich dabei der Mitarbeiter der Gauleiter der NSDAP. zu bedienen.

Die höheren Beamten werden bezüglich ihrer Abstammung einer schärferen Prüfung unterworfen. Sie haben ausnahmslos einen Fragebogen auszufüllen.

Dem Denunziantentum wird dadurch begegnet, daß Angaben, die offensichtlich aus persönlicher Gegnerschaft oder aus anderen unsachlichen Beweggründen entstammen, von vornherein auszuscheiden und anonyme Zuschriften unberücksichtigt zu lassen sind.

Ueber jeden Beamten, der nach Auffassung des Behördenleiters auf Grund [illegible] aus dem Amte zu entfernen ist, ist dem zuständigen Minister ein ausführlicher Bericht vorzulegen.

Für alle leitenden Beamten der Zentralstellen und der Außenbehörden ist das Gesetz, namentlich hinsichtlich der politischen Zuverlässigkeit, schärfer anzuwenden als auf die Masse der Beamten, die nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder dem auf sie ausgeübten Druck erlagen und deshalb als Verführte anzusehen sind.

Der Minister betont, daß die Regierung der nationalen Erhebung bei der Durchführung des Gesetzes auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert lege, vielmehr, in dem Streben, zunächst noch abseits stehende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen, eine großmütige Behandlung politisch andersgesinnter Arbeitnehmer wünsche.

Der entstellte Viermächteplan

Mussolini gegen französische Sabotage.

London, 2. Juni.

Zu dem erneuten Aufschub der Paraphierung des Viermächtepaktes glaubt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichten zu können, daß es sich um Meinungsverschiedenheiten über wichtige politische Punkte handle. Die beteiligten Juristen hätten sich deshalb an ihre Regierungen wenden müssen.

Beispielsweise hätten die letzten französischen Abänderungen, die den Pakt für die Kleine Entente annehmbar machten, nach Ansicht Mussolinis den wahren Kern des Paktes zerstört, weil sie geeignet waren, jede Revision der Friedensverträge nicht nur außerhalb, sondern sogar innerhalb des Rahmens des Völkerbundes zu verhindern. Infolgedessen habe Rom auf einer neuen Fassung bestanden die eine Revision innerhalb des Rahmens des Völkerbundes zuläßt. Jetzt sei die Frage, ob die Kleine Entente neue Einwendungen machen wird.

Ferner habe die Art und Weise, in der im französischen Wortlaut Artikel 16 der Völkerbundssatzung (Sanktionen) erwähnt wird, Aufklärung gefordert. Endlich sei angeregt worden, die Regelung der Gleichberechtigungsfrage der Abrüstungskonferenz zu überlassen. Abgesehen von diesen wesentlichen Meinungsverschiedenheiten habe es noch kleinere gegeben. Auf das Fortbestehen von Schwierigkeiten deutet auch eine Reutermeldung aus Genf hin, derzufolge der britische Luftfahrtminister Lord Londonderry und der Unterstaatssekretär des Aeußern Eden, nach Paris abreisten, um dort mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour den Viermächtepakt zu erörtern.

Treffen diese Nachrichten zu, so haben sich die Hoffnungen auf eine vernünftigere Einstellung der französischen Politik, die durch die letzten Erklärungen Daladiers geweckt worden sind, als unbegründet erwiesen. Frankreich steht vor der Wahl zwischen der Beteiligung an einem Werk des Friedens oder der Unterwerfung unter den egoistischen Willen seiner östlichen Trabanten.

Für 1,5 Milliarden Landeskulturarbeiten

Arbeitsplanung und Arbeitsdienst.

Berlin, 2. Juni.

Der Organisationsplan des zukünftigen Arbeitsdienstes ist fertig. Am 1. August wird mit der Einrichtung der Stammabteilungen für die Arbeitsdienstpflicht begonnen werden. In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember werden die Stamm-Mannschaften eingesetzt sein. Mit Anfang Januar 1934 beginnt der eigentliche Arbeitsdienst.

In der letzten Woche fanden im Reichsarbeits- und Reichsernährungsministerium wichtige Besprechungen über die Arbeitsplanung, den Arbeitsdienst und die Finanzierung statt, bei denen sämtliche Länderregierungen vertreten waren. Kapitän Tholens, der Leiter des Amtes für Arbeitsplanung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, legte die Vorschläge der Reichsleitung dar. Er forderte vom Reichsernährungsministerium, sich für die Bereitstellung von 450 Millionen Mark jährlich für die Restfinanzierung der Arbeitsbeschaffung durch Landeskultur beim Reichsfinanzministerium einzusetzen.

Für die nächsten beiden Jahre müßten Baupläne für 1,5 Milliarden Mark allein für Landeskulturarbeiten aufgestellt werden.

Bei der anschließenden Aussprache stimmten die Vertreter der Länderregierungen den Vorschlägen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu.

Die Angestelltensäule

Guter Fortschritt der Neuordnung.

Berlin, 2. Juni.

Unter dem Vorsitz des Führers der nationalsozialistischen Angestelltenschaft, Albert Forster, fand in Berlin die erste Arbeitstagung der Verbandsvorsitzenden der neun Berufsverbände statt. Die Vorsitzenden der einzelnen Berufsverbände erstatteten den Bericht über ihre bisherigen Arbeiten.

In den knapp drei Wochen seit dem ersten Angestelltenkongreß der NSA am 19. Mai wurde mit über 80 Angestelltenverbänden verhandelt, um die Neuordnung durchzuführen. Alle diese Verhandlungen nahmen einen guten Verlauf, obwohl zwischen verschiedenen Verbänden in der vergangenen Zeit oft ein sehr starker Kampf um die Organisationsform und um die Weltanschauung stattgefunden hatte.

Nach seiner Rückkehr von der Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf wird der Führer der nationalsozialistischen Angestelltenschaft mehrere Versammlungen in den größeren Städten des Reiches abhalten.

Vier Todesurteile in Altona

Die Schuldigen des Blutsonntags.

Altona, 2. Juni

In dem Prozeß vor dem Altonaer Sondergericht über die blutigen Vorfälle am 17. Juli 1932 wurde das Urteil gesprochen. Das Sondergericht verurteilte die vier Angeklagten Luetgens, Tesch, Wolff und Möller wegen gemeinschaftlichen Mordes, die drei Letztgenannten außerdem wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs, zum Tode.

Die Angeklagten Wendt und Diehl erhielten je zehn Jahre, Kuhlmann sieben Jahre, Luehnstaedten und Uhle je fünf Jahre, Jakob dreieinhalb Jahre Zuchthaus, sämtlich wegen Beihilfe zum vollendeten Mord und wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Zuhörerraum war bei Verkündigung des Urteils bis auf den letzten Platz besetzt. Auch auf der Straße standen Menschen in Erwartung der Entscheidung. Das Gebäude wurde besonders scharf bewacht, da von beabsichtigten Demonstrationen gesprochen wurde.

Bis auf Kuhlmann, welcher zusammenbrach und wegen seines Gesundheitszustandes zunächst auf freiem Fuß gelassen wird, nahmen alle Angeklagten das Urteil mit Ruhe entgegen.

Der Vorsitzende stellte in der Urteilsbegründung abschließend fest, daß ein planmäßiger Ueberfall seitens der Kommunisten als erwiesen gelten müsse, desgleichen, daß Lütgens der Organisator sei und die bewußte Skizze vor dem 17. Juli verfertigte.

Die Loslösung der Saarvereine

Von ihren Zentralen in Deutschland.

Saarbrücken, 2. Juni.

Die Regierungskommission hat das neue Vereinsgesetz in Kraft gesetzt. Die Inkraftsetzung erfolgte „nach Anhörung der gewählten Vertreter der Bevölkerung", d. h. des Landrates, der sich mit 27 gegen drei sozialdemokratische Stimmen dagegen ausgesprochen hat.

Es sind danach ab 1. Juni politische, gewerkschaftliche und berufliche Vereine, die ihren Sitz außerhalb des Saargebietes haben, von ihren Zentralen im übrigen Deutschland losgelöst. Nur Bildungsvereine, Vereine zu gesellschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken, Sportvereine und gemeinnützige Vereine fallen nicht unter das Gesetz, sofern sie nicht eine mittelbare oder unmittelbare Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecken.

Die Beurteilung der Vereinstätigkeit liegt in den Händen des Präsidenten, d. h. praktisch beim Direktor des Inneren, dem Franzosen Heimburger. Politische Vereine dürfen keine „Nichtsaareinwohner" als Vorstandsmitglieder haben.

Da schlug eine flammende Röte über ihr Gesicht bei diesen nicht mißzuverstehenden Worten, die er mit einem heißen, innigen Blick seiner klugen, gütigen Augen begleitete.

Ihre langen, dunklen Wimpern lagen wie breite Schatten auf ihren Wangen; das Herz klopfte ihr, daß sie meinte, man müsse es hören. Er neigte sich gegen sie und suchte im Schein der flammenden Blitze in ihrem Gesicht zu lesen.

Gwendoline stand in der halbgeöffneten Tür. Sie war unfähig zu einem Gespräch, da sie vor Nervosität Ungeduld und Sorge förmlich bebte. Ganz von ihren Gedanken in Anspruch genommen, achtete sie nicht auf die Unterhaltung der beiden. Sie sah nicht, wie Dr. Ivers jetzt nach der weißen, schlanken Hand der Prinzessin griff und zärtlich und leise darüber hinfuhr — und sie sah auch nicht, daß Maria Christina ihm ihr Recht ließ.

„Ja, seit gestern weiß ich es," wiederholte der junge Arzt seine letzten Worte. Die unbeschreibliche Anmut und Holdseligkeit des fremden Mädchens hatten ihn ganz gefangen genommen. Wußte er nur erst, wer sie war. Mit dreiunddreißig Jahren verliebte man sich doch nicht mehr wie ein junger Student in das erste hübsche Gesicht.

Da schreckte Maria Christina vor einem grellen Blitz zusammen, dem krachend ein heftiger Donnerschlag folgte. Beruhigend wagte er seinen Arm um ihre Schultern zu legen. Und sie ließ es geschehen, schmiegte sich förmlich hinein in einer süßen Schwäche. Und sie schlug vor seinem heißen, werbenden Blick ihre Augen nicht nieder. Stürmisch klopfte ihr Herz. War das die Liebe, von der die Dichter sangen? Sie hatte ganz vergessen, wer sie war — nur der eine Gedanke lebte bewußt in ihr; der Mann an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt).

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

4. Juni.

1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedeberg.
1841 Der Rechtslehrer Karl Binding in Frankfurt a. M. geboren.
1875 Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gestorben.

Sonnenaufgang 3,41 — Sonnenuntergang 20,16
Monduntergang 1,12 — Mondaufgang 5,36

5. Juni.

1826 Der Komponist Karl Maria v. Weber in London gestorben.
1906 Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Groß-Lichterfelde gestorben.

Sonnenaufgang 3,40 — Sonnenuntergang 20,16
Monduntergang 1,26 — Mondaufgang 17,09

6. Juni.

1816 Christine v. Goethe, geb. Vulpius in Weimar gestorben.
1869 Der Komponist Siegfried Wagner in Triebschen bei Luzern geboren.

Sonnenaufgang 3,39 — Sonnenuntergang 20,18
Monduntergang 1,45 — Mondaufgang 18,45

Frohe Pfingsten!

Im Kreislauf der flüchtig enteilenden Wochen stehen wir wieder vor einem großen Fest: dem Pfingstfest, dem dritten Fest des Kirchenjahres, das nun von der Menschheit gefeiert wird und in den Alltag eine Ruhepause bringt.

Wird es wirklich ein „fröhliches" Pfingstfest werden? Ein solches mit dem sonnigen Lachen des Himmels, im frohen Leuchten der Natur und umrahmt von der Fröhlichkeit des beginnenden Sommers? Ein Fest, das die Menschen befreit — innerlich und äußerlich — von den Sorgen und Mühsalen des Tages, das hinausführt in die Schönheit und Größe der Natur, hinaus aus der Enge und den Plagen des Werktages und hinauf zu den Höhen feiertäglicher, himmelwärts strebender Empfindungen?

Wie ein köstliches Kleinod steht das Pfingstfest mit seinem Prangen zwischen dem Frühling und dem Sommer. Nicht nur religiöse Werte schenkt es uns, es beglückt uns überreich mit schönsten Freuden des irdischen Wandelns, mit den Freuden der Natur und der Heimat.

Allerdings sind die Freuden und die Aussichten auf einen blauenden, lachenden Pfingsthimmel noch recht trübe. Aber wollen wir hoffen, daß an Pfingsten die Sonne sich sieghaft durchsetzt und uns hineinführt in wahrhaft schöne Tage. In diesem Sinne hoffen und wünschen wir: Fröhliche Pfingsten!

— **Der Eigenheimbau Kriegsbeschädigter.** Der Reichsarbeitsminister hat die im November 1932 erlassenen Bestimmungen über Gewährung von Reichsbaudarlehen für Eigenheime dahin ergänzt, daß künftig außer den kinderreichen Familien auch Schwerkriegsbeschädigte Zusatzdarlehen erhalten müssen. Es wird damit angestrebt, auch auf diesem Wege das Los derjenigen zu erleichtern, die ihre Gesundheit dem Vaterland geopfert haben.

— **Platzkartenvorverkauf.** Um Gleichmäßigkeit bei der Ausgabe von Platzkarten zu erzielen, wurde die Frist für den Vorverkauf von Platzkarten, die in Verbindung mit Sommerurlaubskarten 10 Tage beträgt, für die Zeiten des stärkeren Reiseverkehrs auf sämtliche Fahrausweise ausgedehnt.

— **Tötet die Wespen- und Hornissenkönigin!** Dickleibige Wespen und Hornissen fliegen am sonnigen Mittag. Es sind die überwinterten, befruchteten Weibchen der gefährlichen, ob ihres Giftstachels gefürchteten Insekten. Auf ihrem Lüftebummel suchen sie nach einem tauglichen Platz zum Anlegen eines Beutenestes. Der mit Eiern reichlich gefüllte Hinterleib drängt zur Eiablage. Wer solch eine Wespe oder gar eine Hornisse tötet, vernichtet mit der Königin ein ganzes oft großes Wespen- und Hornissenvolk. Im Schwarzwald sagen die Bauern: „So dick wie die Wespen kommen, so mager gehen sie wieder." Dabei werden besonders dickleibige Wespen und Hornissen als Anzeichen eines mageren Jahres gedeutet. — Beim Abfangen von Wespen und Hornissen ist Vorsicht nötig. Wer von einer Großwespe oder Hornisse gestochen wird, gehe zum Arzt.

Wetterbericht

Die Störungen über Europa sind schnell verschwunden. Es ist nun mit Fortdauer des schönen Wetters zu rechnen.

Die Zeichen des Alters

Je älter man wird, desto kleiner wird man, in den Reifejahren beträgt die Durchschnittsgröße der Männer in Deutschland 174 Zentimeter und im 70. Lebensjahr nur noch 161 Zentimeter. Die Ursachen liegen in der Verkümmerung der Brustwirbelsäule, im Hängen des Kopfes und in Rückbildungserscheinungen am Skelett. Das Gesicht verliert seine Rundung bereits gegen Ende der 20er Jahre; es beginnt die „Abwärtswanderung" des Fettpolsters. Die Wangen sinken nach unten, es erscheint das Doppelkinn, Nase, Ohren und Lippen werden fleischiger und derber; an den Schläfen und Wangen erscheinen Einbuchtungen. Zugleich gibt es den Speckhacken, eine größere Brust, breitere Schultern und Hüften, das Gesicht wird mager. Die Runzeln zeigen sich schon frühzeitig. Bereits in den 20er Jahren erscheinen feine Längsrunzeln an den Augenlidern; ihnen folgen die „Krähenfüße" mit Beginn der 30; an der Stirn bilden sich horizontale Querfurchen, an der Nasenwurzel senkrechte Falten. Das verstärkt sich im 4. Jahrzehnt immer mehr. Im 5. Jahrzehnt endlich furchen sich Hals und Nacken der Männer. Auch die Färbung der Haut macht Alterswandlungen durch. Die rosige Farbe der jugendlichen Haut schwindet, es erscheint ein fahler, dunklerer Ton, während die Kopfhaare sich bei den einen (Männern) schon mit den 30er Jahren verlieren, bei den anderen mit den 40er Jahren ins grau, dann ins weiße übergehen. Die Zähne beginnen sich in der Mitte des Lebens abzuschleifen und werden gegen das Lebensende hin länger, weil Zahnfleisch und Kiefer dann meistens allmählich schwinden.

Pfingstgedanken

Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir uns von Gott erbitten sollen. Ein schönes Wort, ein köstliches Gebetsanliegen ist das, in der Erbärmlichkeit des Lebens, in den Kleinlichkeiten des Tages, in den zermürbenden Sorgen große Gedanken, in allen Kämpfen und Versuchungen und Anfechtungen ein reines Herz! Es wäre Unendliches gewonnen, wenn alle in unserem Volke solche hohen Ziele hätten, wenn sie dorthin gelangen würden, dorthin, wo die Quellen aller Frömmigkeit sprudeln.

Religion ist nur da, wo von Sünde und Sündenvergebung geredet wird, denn Religion ist das Verhältnis des Menschen zu Gott. Und doch, das Höchste und Letzte ist die Gnade nicht, so wichtig und so unentbehrlich sie auch ist. Wir müssen eine neue Kraft haben, ein neuer Zug muß in unser Leben kommen, ein ganz neues Zentrum muß in uns eingesetzt werden. Flickwerk und Stückwerk hilft da nicht, nur ein Neubau. Pfingsten rauscht an uns vorüber, ohne einen Segen zu hinterlassen, wenn nicht die heilige Kritik an uns selber in uns lebendig wird, daß wir merken, was uns fehlt, was uns quält, was wir brauchen, wenn wir nicht pfingstlich darum beten lernen, daß wir von Gottes Geist getauft werden, daß wir Menschen werden, die Träger des Geistes Gottes, Geschöpfe des Willens Gottes, Vollstrecker des Gehorsams Gottes sein wollen.

Wer sich so seinem Gott hingibt, mit dem geht eine wunderbare Veränderung vor. Schwache werden stark, Zweifelnde bekommen neuen Mut, Jammernde neuen Halt, Schwächlinge werden Charaktere. Und wer so dasteht innerlich gefestigt, der wird nicht nur gesegnet sein, sondern der kann auch anderen ein Segen werden.

Von selber bekommen wir kein reines Herz, aus uns selber nicht einen neuen Geist. Wir haben es wohl oft versucht, aber wir sind damit immer wieder zuschanden geworden. Das kann nur Gott geben, und er will gebeten sein. Darum ist es nicht zufällig, daß die Sonntage vor Pfingsten ihren Namen haben vom Gebet: Rogate — Betet, Exaudi — Erhöre mich! Pfingsten ist Dank, Lohn, Frucht einer erhörten Bitte. Es gibt keinen Pfingstsegen ohne das Pfingstgebet: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!"

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 1 Juni ds. Js. angemeldeten Fremden beträgt 20 561 Kurgäste und Passanten.

— **Aus dem Magistrat.** Die Städtische Pressestelle teilt mit. Die Uebertragung des Mieteinigungsamtes an das Amtsgericht soll, nachdem sich die Geschäfte des Mieteinigungsamtes erheblich vermindert haben, ab 1. Oktober erfolgen. — Umbenennung der städt. Sammlungen. Im Einverständnis mit dem Herrn Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erhalten die städtischen Sammlungen den Namen Nassauisches Landesmuseum. — Die Jahresrechnung 1931 wurde der Stadtverordnetenversammlung zur Prüfung und Feststellung überwiesen.

Filmspiegel.

Filmpalast. Im Rahmen seines Pfingstprogramms bringt der Filmpalast in Erstaufführung den Tonfilm „Der sündige Hof" mit Hans Beck-Gaden, Fritz Kisp, Hanna Ralph u. a. in den Hauptrollen. Es ist ein erschütterndes Drama und behandelt das heikle Thema der zweiten Ehe. Der Einödbauer ist mit seiner zweiten Frau gerade zehn Jahre verheiratet. Ein Handwerksbursche wird vom Gewitter überrascht und nächtigt in der Scheune. Am nächsten Tag tritt er als Knecht beim Einödbauern ein. Lona, seine Frau verliebt sich in den Knecht. Sie faßt sogar einen teuflischen Plan: Martin soll zum Schein ihre Tochter erster Ehe heiraten. Da tritt eine Aenderung ein; das Herz des Knechtes schlägt dem etwas schwermütigen Mädchen, das seine geliebte Mutter nicht vergessen kann, warm und mit reiner Liebe entgegen. Dies bleibt der Bäuerin nicht verborgen; es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung. Der Bauer ist stummer Zeuge. Während Martin und Christine in der Kirche sind, jagt er Lona vom Hof. Hierbei sagte sie noch, daß sie ihn nur wegen des Hofes geheiratet hätte. Dieses Geständnis bringt den Bauer zur Verzweiflung. Kopflos rennt er durchs Haus und setzt den Hof in Flammen. — Der zweite Film „Das Abenteuer der Thea Roland" mit Lil Dagover in der Hauptrolle behandelt die Liebe einer Bildhauerin zu einem Boxer. Auch hier ist die Hauptdarstellerin wieder in ganz großer Form. — Im Beiprogramm „Ein Gang durch Paris".

Kammerlichtspiele. „Ein Lied für Dich". — Jan Kiepura ist der Held dieses prachtvollen heiteren Tonfilms. Mit seiner bewundernswürdigen Stimme schlägt er nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Mitspieler und vor allem Jenny Jugo, die zweite Hauptdarstellerin völlig in seinen Bann. Und nur seinem prächtigen Gesang hat er es zu verdanken, wenn er das Mädchen seines Herzens schließlich doch noch heimführt. Einfach glänzend sind im übrigen auch in diesem Film R. A. Roberts als urkomischer Sekretär des großen Kammersängers. Ida Wüst als Tante der Jenny Jugo und Junkermann als Papa. Dazu die herrlichen Landschaftsaufnahmen aus dem Süden. Ein Tonfilm, der auch den verwöhntesten Geschmack zufrieden stellt. — Unter dem reichhaltigen Beiprogramm sei „Eine Viertelstunde spanisch" mit Dajos Béla besonders erwähnt. Filme laufen bis Mittwoch.

Das Luna-Tonfilm-Theater bringt als Pfingstprogramm den beliebten Ufa-Film „Ich bei Tag und Du bei Nacht" mit Käthe von Nagy und Willy Fritsch. — Außerdem großes Beiprogramm.

Die Prinzenhochzeit in Bonn

Bonn, 3. Juni. Anläßlich der Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Fräulein Dorothea von Salviati hat der Stahlhelm, dem der Prinz als Mitglied angehört, am Freitag abend einen Fackelzug veranstaltet. Heute, Samstag, wird die standesamtliche Trauung des Paares um 10,30 Uhr im Stadthaus vollzogen. — Bei der kirchlichen Hochzeit um 1 Uhr in der Schloßkirche wird eine Ehrenkompagnie des Stahlhelms vom Portal der Kirche bis zum Wagen Spalier bilden. Nach der Hochzeit findet für die Hochzeitsteilnehmer ein Essen statt, und dann wird das Brautpaar die Hochzeitsreise antreten. Nach der Hochzeitsreise begibt sich das junge Paar auf das Gut des Prinzen in Schlesien. An der Hochzeit nehmen der Kronprinz und die Kronprinzessin nicht teil, dafür aber ein Mitglied des königlichen Hauses.

Der Erdrutsch an der Saale

Halle, 2. Juni. Es hat sich herausgestellt, daß eine Beseitigung der Kalkmassen aus der Saale auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Daher wird in Anwendung eines seit längerer Zeit bestehenden Planes ein die Eiserfurt umgehendes neues Saalebett geschaffen. Zurzeit fließt das Saale-Wasser über die Aue in einen durch einen neuen Durchstich erzielten Abfluß und von dort dann unterhalb des bisherigen in das alte Bett wieder ab. Damit hat auch der Abfluß nach der Bode ganz beträchtlich nachgelassen. Der Wasserstand der Elbe unterhalb der Saalemündung ist derart zurückgegangen, daß eine ernste Behinderung der Elbeschiffahrt eingetreten ist. In Magdeburg allein liegen drei Kähne fest.

Der Autowimpel des Prinzen Loewenstein

Ein Zwischenfall, bei dem der bekannte katholische Politiker, Prinz Loewenstein, im Mittelpunkt des Streites stand, ereignete sich vor der Innsbrucker Universität. Einige Studenten rissen vom Kraftwagen des Prinzen einen schwarz-rot-goldenen und einen Heimwehrwimpel ab, worauf die Prinzessin einen Revolverschuß auf die Angreifer abgab, der jedoch niemand verletzte. Dieser Vorfall gab Anlaß zu erregten Demonstrationen. Prinz Loewenstein hat sich für fünf Jahre auf dem Schloß Matzen bei Brixlegg im Unterinntal eingerichtet.

Neues aus aller Welt

Bestialischer Mordversuch eines 18-Jährigen. Der 18jährige Landwirtssohn Franz Höflmeier von Wolfsbuh in Niederbayern wurde vom Schwurgericht Regensburg zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte mit einer 34jährigen Dienstmagd ein Verhältnis. Den Folgen suchte er sich dadurch zu entledigen, daß er beschloß, die Magd auf bestialische Weise zu ermorden. Er versuchte, die Magd gelegentlich eines Spazierganges im Walde mit einem Strick zu erwürgen, und als sich das Opfer davon befreien konnte, schlug er mit einem Fichtenprügel solange auf ihren Kopf ein, bis er annahm, daß sie tot sei. Darauf ging der Rohling ins Wirtshaus zum Kartenspielen. Die Magd konnte sich bis ins nächste Dorf schleppen und den Täter zur Anzeige bringen.

Mordversuch eines Geisteskranken. Der erst seit kurzem verheiratete Gütler Niedermaier in Eglharting (Oberbayern) ist wegen eines an seiner Frau begangenen Gattenmordversuches verhaftet und zur Untersuchung seines Geisteszustandes in die Anstalt Gabersee eingeliefert worden. Bei seiner Vernehmung gab der Mann an, daß er das Anwesen seines kürzlich auf tragische Weise aus dem Leben geschiedener Bruders übernehmen und sich deswegen seiner Frau habe entledigen wollen. Man nimmt an, daß Niedermaier geistig nicht normal ist.

Zehn Jahre Zuchthaus für Brandstifter. Der 60jährige Schuhmacher und Händler Josef Weinzierl aus Bogen (Nordbayern) hatte am 2. Januar den Hutterhof bei Bogen, einen der größten Bauernhöfe der Gegend, angezündet aus Verärgerung darüber, daß er von seiner Heimatgemeinde nicht rechtzeitig einen Wandergewerbeschein erhielt. Weinzierl, der schon 67mal wegen verschiedener Delikte vorbestraft ist, wurde vom Schwurgericht Regensburg wegen Brandstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Mörder des Nachtwächters. In dem Dorfe Promenhof (Oberpfalz) wurde am 14. Mai der 65 Jahre alte Nachtwächter Kohlert gräßlich erschlagen aufgefunden. Die Mordwaffe, ein schweres Beil, fand sich nun vor. Die Arbeiter Schmid und Weiß, 18 bezw. 29 Jahre alt, welche in der Nähe der Mordstelle gesehen wurden, wurden festgenommen. Während Schmid leugnet gibt Weiß die Mitwisserschaft zu.

Durch Stockschläge getötet. In Walddorf (Oberpfalz) ist der neunjährige Johann Weigert unter eigentümlichen Verhältnissen gestorben. Der Knabe war mit einem anderen gleichaltrigen Einwohnersohn beim Spielen in Streit geraten und wurde von diesem mehrmals mit einem Stecken geschlagen. Weigert klagte über Kopfweh und wurde auch einigemale ohnmächtig, so daß er sich legen mußte. Einen Tag nach dem Vorkommnis starb er dann. Er soll einen Schlag mit dem Stecken über den Unterleib erhalten haben.

Mord aus der Zeit des Kapp-Putsches. Die Polizei in Belgern hat einen Mord aus der Zeit des Kapp-Putsches aufgeklärt. Der Arbeiter Hönicke hat unter der Wucht erdrückenden Beweismaterials eingestanden, den Rittergutsbesitzer Harold von Hausen auf Pauschwitz am 17. März 1920 im Hausflur des Rittergutes Pauschwitz erschossen zu haben.

Brasilianischer Kredit für den Zeppelinverkehr. Die brasilianische Regierung wird, um den regelmäßigen Zeppelinverkehr auf der Strecke Friedrichshafen—Rio de Janeiro sicherzustellen, der Luftfahrtgesellschaft einen Kredit von 12 000 Contos bei der Brasilianischen Staatsbank eröffnen.

In Marokko in einen Hinterhalt geraten. Havas berichtet aus Fez, daß ein Franzose, der ein Automobil eines kürzlich bei einem Zusammenstoß mit Eingeborenen ums Leben gekommenen französischen Hauptmanns in Budenib holte, beim Zersof-Paß in einen Hinterhalt geriet. Die Straße war durch einen Quergraben gesperrt. Als dann der Wagen zum Stehen kam, erschienen Eingeborene und erschlugen den Franzosen.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbekonzert; 15 Gießener Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzberichte vom Tage; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 4. Juni: 6.35 Hafenkonzert; 8 Einweihung des Burschenschaftsehrenmals in Eisenach; 9.15 Choralblasen; 9.30 Evangelische Morgenfeier; 10.45 Stunde des Chorgesangs; 11.30 Bachkantate; 12 Mittagskonzert 1; 13 Mittagskonzert 2; 14.30 Heitere Balladen; 15 Festzug des schwäbischen Heimattages, Hörbericht; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Kleine Stücke für Violincello und Klavier; 18 Pfingsten im alten Frankfurt und Umgebung, Vortrag; 18.15 Sport; 18.25 Drei schwäbische Dichter; 19.10 Polka und Schleifer; 20 Konzert; 22 Wiedersehensfeier und Denkmalsweihe der 81er, Hörbericht; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Montag, 5. Juni: 6.35 Hafenkonzert; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.30 Pfingsttreffen des Jungvolks; 11.30 Bachkantate; 12 Mittagskonzert 1; 13 Mittagskonzert 2; 14 Stunde des Landes; 15 Hörbericht von der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande; 15.45 Jugendstunde; 16.30 Mit der „Preußen" von Swinemünde nach Pillau; 17.30 Nachmittagskonzert; 18.40 Bericht vom großen Wiesbadener Reit- und Springturnier; 18.50 Sport; 19 Fröhliches Zwischenspiel; 20 Das Veilchenmädchen, Operette von Joseph Hellmesberger; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.35 Hörbericht vom Motorradrennen Rund um Schotten; 23 Tanzmusik.

Dienstag, 6. Juni: 11 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.30 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Deutscher Almanach; 18.15 Schnellunterricht in italienischer Sprache; 20 Mandolinenkonzert; 20.30 Wagner-Konzert; 22 Dreimal 5 Minuten; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 7. Juni: 11 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Die Brücke zur neuen Erziehung, Vortrag; 20 Militärkonzert; 21 Die hohe Rhön, Landschaftsbild; 21.45 Konzert; 22.50 Nachtmusik.

Donnerstag, 8. Juni: 11 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Hölderlin zum 90. Geburtstag; 18.20 Deutsches römisches Recht, Zwiegespräch; 20 Tanzpotpourri; 21 Dreimal 5 Minuten; 21.15 Konzert; 22.30 Einsingen der Massenchöre für das Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Freitag, 9. Juni: 18 Naturärztlicher Vortrag; 18.25 Die neue Kampfdichtung, Vortrag; 20 Die Paulskirche, Hörfolge; 21 Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 10. Juni: 15.30 Jugendstunde; 18 Heimat an der Saar, Vortrag; 18.30 Wochenschau; 18.55 Kurzbericht vom Tage; 20.05 Unterhaltungskonzert; 21.15 Funkbrettl; 22.45 Nachtmusik.

Rundfunk-Programme

Stuttgart und Freiburg-Breisgau (Südfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Zeit, Nachrichten, Wetter; 7.10 Konzert; 10 Nachrichten; 10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12 Konzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14 Funkwerbungskonzert; 16.30 Konzert; 17.50 Zeit, Wetter, Landwirtschaftsmeldungen; 18.50 Zeit, Nachrichten; 19 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 4. Juni: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Wetter, Nachrichten, anschließend Gymnastik; 8.40 Die Ulmer Münsterglocken; 8.45 Evangelische Morgenfeier; 9.35 Katholische Morgenfeier; 10.30 Huldigung der Württemberger für Deutschland; 11.30 Bachkantate; 12 Unterhaltungskonzert; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Buntes Schallplattenkonzert; 14.30 Balladen; 15 Schwäbischer Heimattag: Der Festzug, Hörbericht; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Unterhaltungskonzert; 17.30 Kleine Stücke für Violincello und Klavier; 18 Sport; 18.25 Drei schwäbische Dichter; 19.10 Polka und Schleifer; 20 Bilderbuch ohne Bilder; 20.45 Konzert; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.35 Unterhaltungsmusik.

Montag, 5. Juni: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Wetter, Nachrichten, anschließend Gymnastik; 8.45 Lieder mit Orgelbegleitung; 9.15 Funkstille; 11 Richard-Wagner-Konzert; 11.30 Bachkantate; 12 Unterhaltungskonzert; 13 Mittagskonzert; 14.30 Der Kleinsiedler und sein Garten, Vortrag; 15 Hörbericht vom Festzug der Kärntner Trachtenschau; 15.45 Jugendstunde; 16.30 Mit der „Preußen" von Swinemünde nach Pillau; 17.30 Nachmittagskonzert; 18.40 Sport; 19 Heiteres Zwischenspiel; 20 Das Veilchenmädchen, Operette von Hellmesberger; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23 Tanzmusik.

Dienstag, 6. Juni: 10.40 Schulfunk; 14.30 Englisch; 15.30 Blumenstunde; 16 Frauenstunde; 18 Deutschlands Turnerjugend in Stuttgart, Vortrag; 18.25 Vom Schreiben und Lesen in Schule und Leben, Vortrag; 20 Anekdoten; 20.10 Der heitere Hermann Löns; 20.45 Mit Schwung und Schmiß; 21.40 Deutschland in Afghanistan, Dreigespräch; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.30 Stunde des Theaters; 23 Nachtmusik.

Mittwoch, 7. Juni: 15 Lieder; 15.30 Kinderstunde; 18 Deutschland, seine Führer und Gestalter: Wilhelm Frick; 18.25 Von unseren Fahnen und Standarten, Vortrag; 20 Zu Hölderlins 90. Todestag; 20.45 Was gefällt Euch?, buntes Konzert; 21.45 Schwäbische Dichter: Ludwig Finck; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.30 Lieder; 22.50 Nachtmusik.

Donnerstag, 8. Juni: 14.30 Spanisch; 15 Englisch; 15.30 Jugendstunde; 18 Ein Deutscher auf Vorposten: Richard Barthold, Vortrag; 18.25 Von unseren Fahnen und Standarten, Vortrag; 20 Balalaikakonzert; 20.30 Prinz Friedrich von Homburg, Schauspiel von Kleist; 22.30 Einsingen der Massenchöre für das Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Freitag, 9. Juni: 14.30 Englisch; 15.45 Meine Sonntagswanderung, Wandervorschlag; 16 Operettenlieder; 18 Naturärztlicher Vortrag; 18.25 Stunde des Soldaten; 20 Worüber man in Amerika spricht; 20.15 Deutsches Schicksal 1914—1918, Hörwerk; 21 Liebeswalzer; 21.30 Juni, sechstes Kalenderblatt; 22.45 Nachtmusik.

Neues aus aller Welt

Lastkahn auf dem Rhein gesunken. Bei Oberwesel ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall, bei dem der auf der Bergfahrt befindliche Lastkahn „Harpen 43„ leck schlug, so daß er sofort absackte. Die Besatzung konnte sich retten.

Anklage gegen Insull und Harriman. Gegen den amerikanischen Industriellen Samuel Insull, der sich noch in Griechenland aufhält, soll erneut Anklage erhoben werden. Man hofft, auf diese Weise die Auslieferung zu erreichen. Das Oberste Bundesgericht in New York hat beschlossen, gegen den Bankier Joseph Harriman Anklage wegen falscher Buchungen zu erheben. Joseph Harriman, der früher Präsident und dann Aufsichtsratsvorsitzender der Harriman National Bank and Trust Co. war, wurde am 14. März verhaftet. Er war dann gegen Kaution freigelassen worden, um sich wegen eines Herzleidens in einem Krankenhaus behandeln zu lassen. Am 19. Mai flüchtete er, wurde aber bereits am Tage darauf von der Polizei wieder ausfindig gemacht. Nach seiner Auffindung unternahm er einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte.

Bluttat eines Verarmten

Ehefrau und Schwiegertochter erschossen. — Selbstmordversuch des Täters.

Berlin, 5. Juni.

In der Wohnung des Monteurs Bugge in Moabit spielte sich eine furchtbare Familienträgödie ab. Der 62jährige Monteur Wilhelm Bugge gab auf seine im Bett liegende Ehefrau Marie mehrere Schüsse aus einem Revolver ab. Als seine Schwiegertochter Helene ins Schlafzimmer kam, richtete der Mann auch gegen sie die Waffe. Dabei kam es zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf der Monteur fünf Schüsse auf seine Schwiegertochter abgab. Die beiden Frauen waren sofort tot. Bugge selbst schoß sich eine Kugel in den Kopf. Lebensgefährlich verletzt mußte Bugge dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Bluttat ist aus Verzweiflung über die wirtschaftliche Notlage der Familie Bugge begangen worden.

Baldur von Schirach verunglückt

Autounfall des Reichsjugendführers der NSDAP.

Nürnberg, 5. Juni.

Der Reichsjugendführer der NSDAP., Baldur von Schirach, der sich mit seiner Frau und seinem sechs Monate alten Kind auf der Fahrt nach Weimar befand, erlitt zwischen Nürnberg und Erlangen einen Autounfall. Baldur von Schirach und seine Frau trugen Verletzungen davon und mußten sich nach Nürnberg in ärztliche Behandlung begeben. Das Kind blieb unverletzt.

Festtag in Bonn

Die Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Bonn, 4. Juni.

Die standesamtliche Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Fräulein Dorothea von Salviati wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung im Stadthause vollzogen.

Schon am Morgen hatten sich viele Schaulustige vor dem Hause der Braut und dem Standesamt eingefunden, so daß polizeiliche Absperrungsmaßnahmen getroffen werden mußten. Als der Wagen des Brautpaares gegen 10.30 Uhr vor dem Stadthause eintraf, brachte die Menge dem jungen Paare lebhafte Huldigungen entgegen. Prinz Wilhelm, der in Stahlhelmuniform erschienen war, und seine Braut mußten immer wieder von neuem für die Ovationen danken. In Begleitung des Brautpaares befanden sich als Trauzeugen Rittmeister von Salviati, ein Bruder der Braut, und Graf von Blumenthal. Nach der standesamtlichen Trauung stattete das junge Paar dem Oberbürgermeister seinen Dank für die von der Stadt dargebrachten Glückwünsche ab. In Vertretung des Oberbürgermeisters empfing der Erste Beigeordnete Kersten den Prinzen und die Prinzessin. Eine endlose Reihe von Gratulanten betrat den reich mit Blumen geschmückten Eingang des Hauses der Braut, das ständig von einer großen Volksmenge umlagert war.

30 Oeltanks explodiert

Schweres Explosionsunglück in einer kalifornischen Erdölraffinerie.

Neuyork, 5. Juni.

In einer Erdölraffinerie in dem kalifornischen Badeort Long Beach ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. 30 Tanks der Richfield-Oelgesellschaft flogen in die Luft. Bisher sind elf Todesopfer gezählt worden, doch nimmt man an, daß sich unter den Trümmern noch weitere Tote befinden. 8 Personen wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. In der Nachbarschaft sind meherere Häuser eingestürzt. Man schätzt den angerichteten Sachschaden auf zwei Millionen Dollar. Ein durch die Explosion entstandenes Feuer konnte glücklicherweise gelöscht werden.

Wochenspielplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 6. Pr. B. St.-R. G. 34. „Tiefland", Musikdrama. Anf. 20, Ende etwa 22.45 Uhr.
Mittwoch, 7. Pr. A. St.-R. D 33. „Die Hochzeit des Figaro", Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45.
Donnerstag, 8. Juni. Pr. B. St.-R. C. 34. „Die toten Augen", Oper. Anfang 20, Ende etwa 21.45.
Freitag, 9. Pr. B. St.-R. F. 33. „Martha", Oper. Anfang 20, Ende gegen 22,30 Uhr.
Samstag, 10. Pr. B. St.-R. E 33. „Tiefland". Anfang 20, Ende etwa 22.45.
Sonntag, 11. Pr. B. Außer St.-R. „Die Hochzeit des Figaro", Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, 6. Pr. 3. St.-R. 2 36. „Schlageter". Anfang 20, Ende etwa 22.45.

(Das „Kleine Haus" bleibt ferienhalber ab Mittwoch, den 7. Juni geschlossen.)

Brot- und Feinbäckerei
HUGO ERTEL
Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse
Telefon 21061 Telefon 21061
empfiehlt sich in
Lieferung sämtlicher Backwaren
Kaffee- und Teegebäck
2 mal täglich frische Brötchen
Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus
Dampfbäckerei mit elektr Betrieb.

Elektro- & Radio-Vertrieb
Johann Baumann
Jägerstrasse 14.
Radio-Apparate
Nora, Telefunken
Seibt usw.
Anodenbatterien
Akkumulatoren
Ladestation
Grammophonplatten
Beleuchtungskörper
Taschenlampen
Sicherungsmaterial
Glühlampen von 95 Pfg an
Reparaturen aller Art werden sachgemäß billig ausgeführt

Dauerwellen
und
Dauerwellen sind zweierlei; wer meine kennt, der bleibt dabei!
Salon Kühn
Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke
bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Heissmangel „Hilanda", Waldstrasse 115
Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.
1/2 „ 90 „ usw.
Wäsche zum Waschen und Bügeln
Pfundwäsche 26 Pfg. schrankfertig
Gardinen und Stores bei billigster Berechnung

Butter billiger!
Feinste Süßrahmbutter 1/2 Pfund . 67 Pfg.
Limburger im Pergament 1/4 Pfd. 9 Pfg.
Limburger ohne Rinde . 1/4 Pfd. 10 Pfg.
Emmentaler ohne Rinde 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Schweizerkäse (Emmentaler) 1/4 Pfd. 28 Pfg.
Verkauf an Jedermann!
Rhein-Main.

Herde auf Raten
Herd- und Ofen-Zentrale
Kleine Herde von 12.50 an
Oefen von 14.50 an
Das Neueste, Beste und Billigste Meisterwerke der Technik
16 Mauritiusstrasse 16
Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.
Gasherde auf Raten

Gesangverein „Sängerlust"
gegr. 1920 Waldstrasse gegr. 1920
Dienstag, den 6. Juni, abends 8,45 Uhr
Gesangprobe
bei Schmitzer. Der Vorstand

Achtung! Achtung!
Die gute Schuhmacherei.
Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger" hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.
Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung
J. Herrmann
geprüfter Schuhmachermeister
die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Schuhwaren-Großverkauf
neue fesche Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.

Radio
jedes Fabrikat, bis
24 Monate Ziel
bei geringem Teilzahlungs-Aufschlag
Fahrräder und Nähmaschinen
wöchtl von 2.— Mk. an
Motorräder
monatl. von 23.— Mk. an
Jak. Gottfried
Grabenstrasse 26
Telefon 23895
Anoden 100 V. n. Mk. 4.80
Reparaturen und Teilebilligst

Herren- und Jünglings-Konfektion
Bewährte Leistung gibt sich neue Formen!
Noch sind die Geschäfts-Grundsätze und Leistungen des alten Hauses Neuser in weitesten Kreisen so bekannt, daß es sich erübrigt, darüber viel Worte zu machen.
Der Kreis derer, die das Wiedererstehen eines Herren-Bekleidungsgeschäftes, das auf der alten bewährten Tradition der Familie Neuser aufbaut, begrüßen, ist kaum kleiner als der ehemalige große Kundenstamm.
Neuser ist wieder da und wird in altbekannter Weise, wenn auch in neuer Form, Sie gut und preiswert bedienen. Gehen Sie wenige Schritte Friedrichstraße hinab zur Neugasse und Sie werden sich über das, was Ihnen geboten wird, ebenso freuen, wie wir uns über Ihren Besuch.
Neuser Eck Friedrichstrasse Neugasse

Drucksachen
jeglicher Art und Ausführung für Behörden, Industrie und Gewerbe, Private und Vereine werden unter reeller und schneller Bedienung bei billigster Berechnung ausgeführt.
Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags. Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.20 Mk.

Telefon Nr.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Naß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 67 — Donnerstag, den 8. Juni 1933 — 2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Deutsche Auslandsschulden und Weltwirtschaftskonferenz. — Die landwirtschaftliche Entschuldungsaktion. — Hugenbergs Mittelstandspolitik.

Mit Spannung blicken nicht nur die Wirtschaftskreise der ganzen Welt der seit langem angekündigten und vorbereiteten Weltwirtschaftskonferenz entgegen, die in den nächsten Tagen in London ihren Anfang nimmt. Es gibt Optimisten — ja, die gibt es nach all' den mißglückten Konferenzen der letzten fünfzehn Jahre immer noch! —, die etwas Entscheidendes von den Londoner Verhandlungen erhoffen, und es gibt Pessimisten (sie sind in der Mehrzahl), die außer ein paar schönen Reden und nichtssagenden Entschließungen kaum etwas erwarten. Die Frage der deutschen Auslandsschulden wird auf der Weltwirtschaftskonferenz sicher eine wichtige Rolle spielen. Das angesehene englische Finanzblatt „Financial News" beschäftigt sich damit und schreibt, niemand wisse, was die maßgebenden deutschen Stellen beabsichtigen. Vielmehr fürchtet man, daß Deutschland die Weltwirtschaftskonferenz gleich zu Beginn vor vollendete Tatsachen stellen wolle. Das Blatt gibt dabei zu, daß Deutschland bisher „unter ungeheuren Schwierigkeiten und mit erheblichen Opfern" sein finanzielles Ansehen aufrechterhalten habe und warnt Deutschland davor, dem Beispiel Amerikas zu folgen, dessen Präsident kurzsichtigerweise die Stabilität des Dollars zerstört habe, um sich bei den Verhandlungen eine bessere Stellung zu sichern. „Daily Telegraph" führt aus, Deutschland seien schon viele Erleichterungen zuteil geworden. Seine Schwierigkeiten seien zugegeben, aber was es zu zahlen fähig sei, müsse auch gefordert werden. Die Londoner Gläubiger seien nicht zu unangebrachter Milde geneigt. Der Berliner Korrespondent des „News Chronicle" sagt: Ganz unzweifelhaft wünschen die Reichsbank und die Reichsregierung trotz der deutschen Transferschwierigkeiten ihren Gläubigern gegenüber ehrlich zu handeln. In der „Morning Post" heißt es, Deutschland würdige das Entgegenkommen, das ihm in der Frage der Stillhaltevereinbarungen von den führenden Geldmärkten bewiesen worden sei, und erkenne an, daß die Einhaltung der Abkommen notwendig sei, wenn der deutsche Handel nicht ins Stocken kommen solle. Infolgedessen herrsche allgemein der Eindruck, daß keine ernsten Abänderungen bezüglich der Stillhaltevereinbarungen zu erwarten seien.

•

Innerwirtschaftlich ist die überraschend schnelle Verabschiedung des großen landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes als bedeutendstes Ereignis der Woche zu bezeichnen. Es ist noch in Erinnerung, daß über den Entwurf des Gesetzes eine Auseinandersetzung zwischen Reichsminister Hugenberg und dem nationalsozialistischen Bauernführer Darre entstanden war, bei der es um die Zinssenkung ging. Während Hugenberg einen Zinssatz von 4.5 Prozent vorgesehen hatte, forderte Darre einen solchen von 2 Prozent. Die Reichsregierung hat sich für Hugenbergs Vorschlag entschieden, wohl von dem Gesichtspunkt aus, der Landwirtschaft nicht jede Möglichkeit einer neuen Kreditaufnahme zu nehmen. Für Barauszahlungen an gewisse Gläubiger werden vom Reich vorschußweise 300 Millionen Mark der Rentenbank-Kreditanstalt zur Verfügung gestellt. Das Reich erwirbt dafür Forderungen aus Entschuldungshypotheken. Zur Deckung der sogen. Ueberhänge bei den Hypothekenbanken und den Landschaften, die durch Kürzung der erststelligen Hypotheken entstehen, gibt das Reich ferner Schuldbuchforderungen im Betrage von 120 Millionen Mark, von denen nur ein kleiner Teil zurückfließen dürfte. Die Vergütungen, die das Reich nach dem neuen Gesetz an die Entschuldungsstellen für jedes Entschuldungsverfahren zu leisten hat, erfordern einen Betrag von 6 bis 8 Millionen Mark, der vom Reiche zu gewährende Risikozuschlag in Höhe von 5 Prozent an die Entschuldungsstellen macht einen Betrag von 30 Millionen Mark aus. Was die vom Reiche zu tragende Zinsdifferenz zwischen den vierprozentigen Hypotheken und den sechsprozentigen Pfandbriefen anbelangt, so ist hierfür bis zum 1. Oktober 1934 durch die Notverordnung vom 27 September vorigen Jahres eine Regelung bereits erfolgt. Die Belastung nach dem 1. Oktober 1934 kann man heute nicht schätzen, die Höhe der hierfür notwendigen Beträge hängt vor allem davon ab, wie sich die angestrebte organische Zinssenkung durchführen lassen wird. Schließlich tritt noch eine Inanspruchnahme der Reichskasse dadurch ein, daß die Gläubiger nicht mündelsicherer Hypotheken, die ihre Hypotheken stehen lassen, drei Jahre lang vom Reiche einen Zinszuschuß von einem Prozent erhalten.

•

Mittelstandsfragen stehen nach wie vor im Vordergrund des Interesses bei der Neuordnung der deutschen Wirtschaft. In einem Artikel im „Tag" spricht Reichswirtschaftsminister Hugenberg auf die nächsten Aufgaben auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik und die Behandlung der Warenhäuser und anderer Großhandelsunternehmungen ein. Einleitend betonte Dr. Hugenberg, daß nun hoffentlich bald die Periode der Eingriffe und der Unruhe in der Wirtschaft beendet sei. Denn das sei eine unentbehrliche Voraussetzung wirklichen Aufschwungs und der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Ein wieder hoffender wohlorganisierter Mittelstand sei eine der positivsten Mächte im wirtschaftspolitischen Leben. Eine falsche Politik habe ihn krank gemacht. Großbetriebe, Konsumvereine, Warenhaus — denen man keine Schranken und keine moralischen Pflichten auferlegt habe — seien für ihn Feinde geworden. Könnte es aber einen Zweck haben, die bestehenden Warenhäuser und dergleichen mit Steuern und anderen Mitteln geradezu totzuschlagen — und mit ihnen ein großes Kapital und viele Existenzen und Lieferanten? Nein, der neue Umsatz soll auf die Mühle des Mittelstandes geleitet werden. Es soll kein neues Warenhaus oder dergleichen entstehen. Die bestehenden sollen die Umsätze, bei denen sie noch bestehen können, nicht überschreiten. Das soll eine lediglich auf diesen Zweck gerichtete gestaffelte Umsatzsteuer wirksam verhüten. Wir wollen keine Begünstigung der Mammutbetriebe mehr, aber wir wollen nicht sinnlos vorhandene Werte entzweischlagen. Unser Mittelstand will, daß er wieder leben und sich entfalten kann. Der deutsche Zinsfuß, der immer noch hoch über dem der übrigen industriell entwickelten Länder steht, muß auf seinen natürlichen Stand heruntergedrückt werden. Das kann man nicht kommandieren. Aber man kann die Hindernisse wegräumen, die aus der Unrentabilität und den Bindungen der Vergangenheit hemmend in die Gegenwart hineinragen.

Rettungskolonne in Tätigkeit

Engländer und Amerikaner wollen die Abrüstungskonferenz retten. — Besprechungen in Paris. — Frankreichs Sabotage.

Paris, 7. Juni.

Die für Donnerstag in Paris in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen Eden und Londonderry, Norman Davis, Daladier und Paul-Boncour muß als die letzte Möglichkeit angesehen werden, die Genfer Abrüstungsverhandlungen vor dem endgültigen Versacken zu retten.

Die Amerikaner und Engländer werden bei dieser Unterredung zweifellos den allerstärksten Druck auf Frankreich ausüben, nun endlich einmal in der Abrüstungsfrage Farbe zu bekennen und die Konzessionen zu nennen, zu denen Frankreich bereit ist. Es ist unmöglich, daß die Abrüstungsverhandlungen überhaupt noch vorankommen werden, wenn diese englisch-amerikanische Aktion nicht von Erfolg begleitet ist. Auch die Weltwirtschaftskonferenz wird dann nichts erreichen können.

Es hat keinen Zweck, sich in der Illusion zu befinden, als ob die in der nächsten Woche in London beginnende Weltwirtschaftskonferenz noch die geeignete Plattform sein würde, um nun im Kreise der leitenden Staatsmänner die in Genf nicht gelösten Fragen zu besprechen. Die Londoner Verhandlungen werden nach dieser Richtung hin erst etwas erreichen können, wenn die morgige Unterredung in Paris, die tatsächlich der letzte Schritt zur Wiederingangsetzung der Abrüstungsverhandlungen ist, zu positiven Ergebnissen führen wird.

„Matin" macht einige Angaben über die Tendenz, die die französischen Unterhändler bei der englisch-französisch-amerikanischen Besprechung in Paris vertreten werden.

Wenn die Angaben des Blattes richtig sind, so wäre dies wieder ein Beweis, daß Frankreich an eine tatsächliche Abrüstung überhaupt nicht denkt.

Vom Glück vergessen

81 Roman von Fr. Lehne.

„Meine gute Gräfin, wir werden eben Mama nichts von dieser Eskapade sagen, die mir, ich darfs wohl behaupten, sehr gut bekommen ist. Besser als meiner lieben Baronesse. Sie haben gar keine Ahnung von dem erhabenen Schauspiel der entfesselten Naturgewalten hier von Ihrem „sicheren Hafen" aus." Eine kühle, etwas hochmütige Abwehr klang aus ihrer Stimme. Dann faßte sie Gwendoline unter dem Arm.

„Kommen Sie, meine Liebe, damit Sie endlich trockene Kleidung auf den Körper bekommen. Ich lege mich inzwischen auf ein halbes Stündchen, damit ich frisch bei Mamas Ankunft bin."

Mit Hilfe Maria Christina Jungfer, die sie trocken rieb, zog sich Gwendoline vollständig um. Feinste Batistwäsche und ein zartgrünes Colliennekleid lagen für sie bereit.

„Ich habs nur einmal getragen, Liebste, mache mir die Freude und trage es zum Andenken an heute." Maria Christina ließ Gwendolines Einspruch nicht gelten. Sie ruhte, in ein bequemes seidenes Hausgewand gehüllt, auf dem Diwan und ließ sich von der Freundin Tee reichen.

„Die gute Limbach geht mir manchmal auf die Nerven. Könntest du immer um mich sein."

Christa Gedanken arbeiteten unablässig. In nervösem Spiel bewegte sie die Ringe an ihren Fingern, schob sie auf und ab, lächelte vor sich hin und zog dann wieder die Stirne kraus.

„Gwendoline, wenn er nun morgen wieder da ist und wartet," sagte sie plötzlich „und er wird warten, ich weiß es genau, weil er denkt, ich komme doch — und ich kann nicht zu ihm." In leisem Klagen klang ihre Stimme, und erwartungsvoll fragend, bittend, sah sie die Freundin an.

„Ich werde gehen, damit er nicht wartet."

Lebhaft nahm die Prinzessin Gwendolines Hände. „Ja gehe. Auf jeden Fall gehst du morgen nach Tisch wieder nach der Wiese, und sage ihm, daß — nein nichts Und auch nicht wer ich bin. Gib mir dein Wort. Ich selbst will es ihm sagen, du nicht — versprich mir."

Gwendoline kniete vor ihr; sie legte ihre Lippen auf Maria Christinas Hand.

„Alles will ich für dich tun, Christa, alles. Aber mir ist so bang um dich — was soll werden?"

Mit einer heftigen Bewegung richtete sich die Prinzessin auf. „Warum fragst du mich und willst mich in meinem schönen Traum stören? Rühre doch nicht daran. Wie seid ihr Menschen so grausam. Keiner versteht mich. Weißt du denn, Gwendoline, was Liebe ist?"

„Das Höchste und Heiligste im Leben, das Beseligendste und Schmerzvollste, ich weiß es wohl, Christa. Aber du?"

„Ah, lasse mich. Das Beseligendste und das Schmerzvollste — ja, du hast recht."

Gräfin Limbach kam herein, um Gwendoline an das Fortgehen zu mahnen.

Gottlob würde ja mit morgen das ungeregte Leben der Prinzessin ein Ende haben — diese abenteuerlichen Schaziergänge und längeren Unterhaltungen zu zweien mit der Baronesse Reinhardt gingen gegen ihr Gefühl. Die Musikstunden wollte sie den beiden — schon in Ihrem der Gräfin eigenem Interesse — gern gönnen. Aber weiter nichts.

Im stillen segnete sie den Entschluß der Hoheit, etwas früher als geplant zurückzukommen. Sie wußte sich nicht mehr zu helfen.

Dreizehntes Kapitel.

„Endlich bist du da, Line. Wir warten schon eine Ewigkeit auf dich. Hast du vergessen, daß Malte fort will? Er muß doch seiner Schwester Adieu sagen."

Blanka war übel gelaunt; sie wußte nicht, was sie wollte. Unfreundlich sprach sie auf Gwendoline ein. Ihre Augen weiteten sich vor Staunen, als sie die Freundin der Schwester in der zartgrünen, eleganten Toilette sah.

„Nanu?"

Gwendoline erzählte, daß sie auf einem Spaziergang mit der Prinzessin eingeregnet und naß bis auf die Haut geworden war.

„Und dann hast du dich in Villa „Waldflucht" umgezogen? Und das kostbare Kleid und den Mantel hast du gleich geschenkt bekommen? Das lasse ich mir gefallen. Na, wenn du dich wieder umgekleidet hast, dann gehe zu Jeanette — sie schwimmt jetzt schon in Tränen."

Das Brautpaar saß auf dem Sofa, als Gwendoline ins Wohnzimmer trat. Sie bestellte der kleinen Braut einen herzlichen Gruß von der Prinzessin. Dann mußte sie der Frau Kommerzienrätin genau Bericht erstatten über alles, was sich in der Villa „Waldflucht" ereignet hatte. Das war so interessant, daß sie die Lektüre des neuesten Romans unterbrach, in dem sie gerade las.

„Also heute abend kommt die Frau Prinzessin zurück. Sag mal, Line hast du nicht andeuten können, wie sehr mich eine Einladung zum Tee erfreuen würde? Diesen kleinen Gefallen wirst du mir schon tun, dachte ich. Ebenso gut Blanka bei der jungen Prinzessin zum Tee war, ebenso gut könntest du die alte Hoheit für mich interessieren. Bei der Gräfin Limbach habe ich

Das Blatt behauptet, daß Frankreich an sich bereit sei, nicht allzu sehr auf Beistandsversicherungen herumzureiten.

Kontrolle, aber keine Abrüstung!

Dagegen werde Frankreich sich aber energisch bemühen, Garantien zu erhalten, d. h. eine technische und eine budgetäre Kontrolle der Rüstungen für einen Versuchszeitraum von etwa drei Jahren, während dessen Rüstungsbeschränkungen nicht vorgenommen werden sollen. Erst am Ende dieses Zeitraumes und auf Grund der Erfahrungen, die man über den Wert dieser Kontrolle gesammelt haben werde, werde Frankreich geneigt sein,

nicht etwa einen Teil seiner Waffen und Munition zu zerstören, sondern dem Völkerbunde zur Verfügung zu stellen

unter Bedingungen, deren Festsetzung übrigens ziemlich hoffnungslos sei. All das käme unter der Garantie der Vereinigten Staaten in Frage. Amerika müßte also einem Vertrage beitreten, der eindeutig die Art der geplanten Kontrolle festlegt.

Ueber den Ministerrat bringt die Agentur Havas eine Auslassung, die sich auf die Abrüstungsfrage bezieht. Darin wird erklärt, der Ministerrat habe den Standpunkt eingenommen daß die bisher von der französischen Regierung vertretene Auffassung restlos für die Dauer des vorgesehenen Abkommens, also während acht bis zehn Jahren aufrechterhalten werden müsse.

Frankreich sei bereit, seine Rüstungen herabzusetzen unter der Bedingung, daß eine effektive, ständige und gegenseitige internationale Kontrolle eingeführt werde, um jeden Versuch geheimer Aufrüstungen zu verhüten, und ferner unter der Bedingung, daß die Unterzeichner des Abkommens sich verpflichteten, Maßnahmen gegen jeden Staat zu ergreifen, der etwa aufrüsten würde.

Göring für Verständigung

Deutschland und Frankreich müssen einen Weg finden.

„Petit Journal" veröffentlicht ein Interview, das der preußische Ministerpräsident Göring einem Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Die Unterredung drehte sich um das Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Aus vielen Gründen, so sagte der Ministerpräsident, können und wollen wir keinen Krieg führen. Wenn eines Tages der Verteidigungskrieg notwendig werden sollte, würde das deutsche Volk ihn energisch führen, aber niemals einen Angriffskrieg. Ein europäischer Krieg würde letzten Endes nur dem Bolschewismus zugute kommen.

Was will Frankreich von uns?

Frankreich besitzt die stärkste Armee Europas, Verbündete, Garantieverträge. Deutschland steht allein, und seine Rüstung ist derart, daß wir nicht einmal feindliche Flieger verhindern könnten, unsere Städte zu bombardieren. Will Frankreich etwa diese Situation verlängern, wenn es von seiner Sicherheit spricht? Heute, 14 Jahre nach dem Friedensschluß, stoßen wir, sobald wir den kleinen Finger rühren, um allmählich die Freiheit wieder zu erlangen, ohne die niemand existieren kann, sobald wir irgend eine Bewegung nach irgend einer Richtung tun, auf die Opposition Frankreichs. Warum? Was trennt im Grunde genommen beide Völker? Nichts, wenn nicht gegenseitige Präten ionen. In jeder Hinsicht können die Interessen der beiden Völker in Einklang gebracht werden.

Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß beide Nationen sich verständigen müssen.

Die französischen Staatsmänner kommen mit den Staatsmännern aller Länder zusammen, nur nicht mit den deutschen. Es gibt keine direkte Aussprache zwischen beiden Regierungen, deren Zusammenarbeit mehr als jede andere den Frieden und das Wohlergehen Europas sichern würde, und dies gerade in einem Augenblick, in dem Deutschland sich eine starke Regierung gegeben hat, die fähig ist, Verantwortung zu übernehmen, was die notwendige Bedingung für jede weitblickende Politik ist. Frankreich und Deutschland mögen miteinander verhandeln, dann werden sie, wie ich fest überzeugt bin, einen gemeinsamen Weg finden.

Ein Zerrbild

Wie Frankreich Mussolinis Plan mißhandelte.

Berlin, 7. Juni.

Die europäische Politik steht im Zeichen einer krisenhaften Zuspitzung der Verhandlungen über die neue Formel des Viermächtepaktes, die von Frankreich vorgeschlagen wurde. In Rom und London macht man die endgültige Zustimmung von der Haltung Deutschlands abhängig.

Man muß sich darüber klar sein, daß der neue Text, der in der Pariser Presse eine gezielte Beleuchtung in französischem Sinne erhält, mit dem ursprünglichen Entwurf Mussolinis nur noch wenig gemeinsam hat. Aus einer in die Zukunft weisenden Idee, die der europäischen Politik neue Impulse geben sollte, ist im Laufe der Monate eine juristische Formel geworden.

Auf alle Fälle handelt es sich jetzt nicht mehr um eine grundlegende Umgestaltung des politischen Gesichtes Europas, sondern im günstigsten Falle um eine neue Friedenssicherung, die von der französischen Oeffentlichkeit immer noch mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet wird, weil sie auch den Revisionsartikel der Völkerbundssatzung als eine zwischen den Großmächten zu diskutierende Angelegenheit erwähnt.

Der Inhalt

Die Agence Havas gibt eine Analyse des letzten Viermächtepaktentwurfes, der gegenüber dem ursprünglichen Paktentwurf einen völlig neuen Text darstellt. Nach dieser Havas-Analyse werde in der Präambel erklärt,

daß der Viererpakt in der Hauptsache bezwecke, die Verfahrungsmethoden des Völkerbundes wirksamer zu gestalten,

ohne daß die Beschlüsse der vier Großmächte den Rechten der anderen Staaten, über die sie ohne diese nicht verfügen könnten, Abbruch tue.

Artikel 1 sehe vor, daß England, Frankreich, Italien und Deutschland sich dahin verständigt hätten, eine effektive Politik der Zusammenarbeit zu treiben.

Artikel 2 bestimme daß der Meinungsaustausch vor allem der Anwendung der Bestimmungen des Völkerbundspaktes gelten werde, namentlich von Artikel 10 (Aufrechterhaltung des status quo), Artikel 16 (Sanktionen im Konfliktsfalle) und Artikel 19 (Vertragsrevision).

Artikel 3 besage, daß, falls die Abrüstungskonferenz von Genf scheitern sollte, die vier Mächte sich ins Einvernehmen setzen würden, um untereinander für die unlösbar gebliebenen Probleme eine Regelung zu finden.

Artikel 4 präzisiere, daß die Großmächte ebenfalls gemeinsam die Wirtschaftsfragen in Europa, die sie gemeinsam interessieren, prüfen könnten.

Artikel 5 setze die Lauffrist des Paktes auf zehn Jahre mit einer Erneuerung für den gleichen Zeitraum fest, falls nicht bei Ablauf des achten Jahres nach Inkraftsetzung etwas anderes bestimmt werde.

Zu dieser Analyse des neuen Viermächtepaktentwurfes gibt die Agence Havas einen Kommentar, in dem es heißt: Die Analyse des Textes beweise, daß die Unzuträglichkeiten, die bei Verhandlungsbeginn zu befürchten gewesen seien, glücklicherweise im letzten Augenblick verschwunden seien, so daß die Kleine Entente sich heute nicht mehr gegen ihn sperre. Frankreich habe somit seine herzlichen Beziehungen zu England aufrecht erhalten und

eine Entente mit Italien

in Angriff nehmen können, in der Erwartung, daß direkte Verhandlungen eine Verständigung zwischen Rom und Paris hinsichtlich der zwischen beiden Ländern schwebenden Streitfragen herbeiführen würden.

„Weihe zum Endkampf"

Die Saar auf der VDA-Tagung.

Regensburg, 7. Juni.

Im Anschluß an die große Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) in Passau fuhren Abordnungen des Bundes der Auslandsdeutschen zur Walhalla, der deutschen Ruhmeshalle bei Regensburg. Hier fand eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt. Der neue VDA-Reichsführer, Dr. Hans Steinacher, brachte die volksdeutsche Forderung an diesem Ehrenmal zum Ausdruck. Die Abstimmungskämpfe, die Grenzkämpfe sowie die Bewährung des deutschen Volkstums in den fremden Staaten seien der ruhmvollste Teil der deutschen Geschichte der letzten 14 Jahre gewesen. — Der Reichsführer legte sodann einen prächtigen Kranz vor der Büste des Freiherrn vom Stein nieder.

Als Vertreter des Saargebiets führte Oberbürgermeister Nieles-Saarbrücken aus, das Saargebiet habe auf der Pfingstfahrung in Passau und jetzt an der Walhalla die Weihe zum Endkampfe um die Erhaltung des Saargebietes bekommen. Das Saargebiet werde sich der anderen deutschen Abstimmungsgebiete würdig erweisen.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

9. Juni.

1672 Zar Peter der Große in Moskau geboren.
1843 Die Schriftstellerin Berta v. Suttner in Prag geboren.
1870 Der englische Dichter Charles Dickens (Boz) auf Gadshill Place bei Rochester gestorben.

Sonnenaufgang 3,38. Sonnenuntergang 20,20.
Mondaufgang 22,30. Monduntergang 4,01.

Das Heimatblatt lesen!

Die Zeitung spielte früher auf dem Lande keine besondere Rolle. Wohl hatte der oder jener im Winter, wenn er Zeit hatte, sein Blättlein, aber im Sommer kümmerte man sich wenig um die Vorkommnisse in der Welt. Diese Zeiten des seligen Spießbürgertums sind vorbei. In der heutigen schnellebigen Zeit kann der Bauer auch in den Sommermonaten nicht ohne die Zeitung auskommen, denn er muß sich nach vielem umsehen, was in der Welt vorgeht. Unwissenheit schützt ihn ja nicht. Es ist auch im Sommer auf amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen zu achten, die Zeitung stellt günstige Kaufs- und Verkaufsangebote, sie berichtet über den Stand und die Preise der Feldfrüchte und der sonstigen Erzeugnisse auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion. Alle diese Hinweise und Informationen findet der Landmann, aber auch der Handwerker und der Gewerbetreibende in seinem gewohnten Heimatblatt. Die Zeitung in den Sommermonaten abzubestellen, wäre also ein sehr verhängnisvoller Irrtum, der mit geschäftlichen Schädigungen verbunden sein kann. Wenn der Landwirt auch nicht so viel Zeit zum Zeitungslesen in den Sommermonaten hat, wie dies im Winter der Fall ist, so viel Zeit muß er aber finden, um wenigstens durch das Lesen der Zeitung sich mit dem vertraut zu machen, was ihn und seine Verhältnisse betrifft. Ohne Zeitung ist der Mensch nur ein halber Mensch. Das Heimatblatt vereinigt in glücklicher Wechselwirkung die Linien der großen Politik mit den vielseitigen Interessen des engeren und weiteren Vaterlandes. Stadt und Land, Erzeuger, Handel und Konsument erfahren eine gleichwertige, ausgleichende Berücksichtigung.

„Ortsübliche" Bekanntmachung

Nicht selten findet sich in Gesetzen und Verordnungen die Vorschrift, wonach Tatsachen, an die der Gesetzgeber Rechtsfolgen zivil- oder strafrechtlicher Art knüpft, vorher „ortsüblich bekanntzumachen" sind. In einem Rechtsfalle hat das Reichsgericht sich über den Begriff der ortsüblichen Bekanntmachung bemerkenswert geäußert. Danach ist er nicht nach der Art und Weise zu bestimmen, wie die Behörden ihre Bekanntmachungen zu veröffentlichen pflegen. Wenn z. B. für die Bekanntmachung der Regierung ihr Amtsblatt das dafür bestimmte Organ ist, so folgt daraus noch nicht die Ortsüblichkeit solcher Bekanntmachungen. Diese Ueblichkeit kann sich nicht nach dem, was bei der bekanntmachenden Stelle üblich ist, richten, sondern muß sich nach dem bestimmen, was örtlich für Bekanntmachungen üblich ist. Die Begrenzung des für die Ortsüblichkeit maßgeblichen örtlichen Bereichs ergibt sich aus dem Kreise der Interessenten, deren Rechte von der Bekanntmachung berührt werden. Diesen Interessenten wird eine Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt keinesfalls gerecht. Erfahrungsgemäß wird das Amtsblatt im allgemeinen nur von amtlichen Stellen gelesen.

Der örtliche Bereich, der für die Ortsüblichkeit der Bekanntmachungen maßgeblich ist, muß so weit erstreckt werden, daß die Bekanntmachungen die zu schützenden Berechtigten nach Möglichkeit auch erreichen. Ist in einer Gemeinde die öffentliche Bekanntmachung durch Umlaufzettel oder in einer viel gelesenen Zeitung üblich, so hat die Behörde ihre Bekanntmachung in dieser Form kundzutun. Sie kann sich nicht darauf berufen, sie könne über die Ortsüblichkeit von Bekanntmachungen in den in Betracht kommenden Gemeinden nicht unterrichtet sein, vielmehr ist es dann ihre Sache, sich der Hilfe der örtlichen Behörden zu bedienen, die über die Ortsüblichkeit unterrichtet sind. Mit der Anweisung ferner allein an Landräte und Polizeiverwaltungen, für Bekanntmachung innerhalb ihres Bezirks zu sorgen, ist dem Gesetz nicht genügt: Die Behörde hat auch darüber zu wachen, daß ihre etwaigen Anweisungen überall tatsächlich befolgt werden. Ein Unterlassen dieser Ueberwachung stellt eine fahrlässige Verletzung der Amtspflicht des dafür verantwortlichen Beamten im Sinne des Art. 131 der Reichsverfassung in Verbindung mit Paragraph 839 des Bürgerlichen Gesetzbuches dar.

— **Blitzableiter nachsehen!** Die Zeit des Sommers ist auch die Zeit der Gewitter. Zu dieser Zeit sollte man alljährlich den Blitzableiter von einem geprüften Blitzableitersetzer nachsehen und prüfen lassen. Man scheue diese kleinen Kosten nicht, da sie im Ernstfall hundertmal wieder hereinkommen. Es kann im Lauf des Winters leicht durch Frost und Rost eine Beschädigung des Ableitungsdrahtes hervorgerufen worden sein, die sich bei Fahrlässigkeit im Ernstfall bitter rächen würde. — Auch die Antennenerdung bedarf zu dieser Zeit einer besonderen sorgfältigen Nachprüfung. Der kluge Mann baut vor!

— **Andrang zu den Führerpositionen im Arbeitsdienst.** Bei den zentralen Stellen für den Arbeitsdienst macht sich gegenwärtig ein besonders großer Andrang von Gesuchen für Positionen in der Organisation des Arbeitsdienstes bemerkbar. So begrüßenswert der darin zum Ausdruck kom-

---

schon vorgearbeitet. Ich habe ihr für ihre Armen eine größere Zuwendung versprochen.

„Ich habe schon mein Möglichstes getan, Tante. Prinzessin Maria Christina ist sehr liebenswürdig, umso zugeknöpfter ist aber die Mutter."

Es war Gwendoline sehr peinlich, daß man derartiges von ihr verlangte.

Für Malte war es jetzt Zeit, sich zu verabschieden. Hanna weinte laut.

„Gott, hab dich doch nicht so," sagte Blanka, nächsten Sonntag kommt dein Hergollerliebster ja wieder. Wann soll denn sonst sein Schauspiel oder sein Roman fertig werden? Und schon im Oktober habt ihr euch ganz."

Ueberrascht fragte Gwendoline: „Im Oktober? Ich denke, im Frühjahr soll erst Hochzeit sein?"

„Nein Line, die Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen" belehrte Blanka ironisch „und Jeanettchen will die zum Verkauf ausgeschriebenen Villa des Konsuls Langkamer in Pullach erstehen, damit Malte unbehelligt vom Großstadtlärm seinem Schaffen leben kann — und seinem jungen Glück. Malte freut sich sehr darauf; er kann die Zeit nicht erwarten." Mit einem schrägen, spöttischen Blick streifte Blanka ihn, der vor Aerger ganz rot wurde, umso mehr, da Hanna, die Ironie der Schwester nicht bemerkend, lebhaft auf deren Worte einging und die Vorteile schilderte, die er haben würde.

„Ich könnte mich totlachen" sagte Blanka halblaut zu Gwendoline. „Malte, der flotte Malte, bald ehrwürdiger Ehemann."

Malte war fort. Fassungslos weinend — weinend und jammernd lag Johanna auf dem Diwan. Ihre Angehörigen hatten sich ihr weiblich leid; nur Gwendoline saß bei ihr und tröstete sie mit guten Worten.

„Malte liebt mich doch. Blanka ist herzlos, neidisch. Sie gönnt mir mein Glück nur nicht. Sie hat jetzt für ihn geschwärmt — ich hab es im letzten Jahre genügend beobachtet, meinst du nicht auch, Gwendoline?"

„Sie haben doch immer zusammen getanzt, Tennis gespielt und Ausflüge gemacht, und Blanka tut das nicht mit ihr unsympathischen Leuten — davon bin ich überzeugt," wich Gwendoline einer direkten Antwort aus.

„Ah, wenn ich erst mit Malte zusammen bin — Gott das Glück!" Hanna faltete andächtig die Hände vor der Brust und blickte vor sich hin. „Du hilfst mir mit dem Einrichten, Gwendoline, ja? Von Mama und Blanka verlange ich das nicht, weil ich weiß, daß sie es nur ungern und gleichgültig tun würden! Die Villa ist hübsch und bequem — ich kenne sie! Wie denkst du, daß ich Maltes Arbeitszimmer einrichte? Im ernsten gotischen Stil oder doch lieber ganz modern. Ich sah da neulich bei Ballin ein entzückend apartes Herrenzimmer — du kannst doch sicher meinen Geschmack."

Johanna konnte sich nicht genug tun, ihr zukünftiges Heim auszumalen, und ihre Gedanken drehten sich darum, daß Malte zufrieden sein würde.

Und Gwendoline wurde das Herz schwer, wenn sie an den leichtsinnigen, gewissenlosen Bruder dachte — er hatte sich nicht geändert — er würde Hanna nach kurzer Zeit totunglücklich machen!

Am andern Vormittag, der für Gwendoline mancherlei Beschäftigung brachte, hatte Blanka die Post geholt. Ein Brief für Gwendoline war dabei: Poststempel Kreuth. „Aha, ein Liebesbrief für dich, Line".

„Ich weiß wahrhaftig nicht, Blanka!"

„Kann von einem unbekannten Verehrer!" Argwöhnisch beobachtete Blanka die andere.

(Fortsetzung folgt).

mende Wille weiter Volkskreise auf Mitarbeit am Arbeitsdienst ist, muß doch schon im Interesse der Gesuchsteller selbst darauf hingewiesen werden, daß die Angebote, die direkt an die zentralen Stellen in Berlin gelangen, falsch adressiert sind. Zuständig für die Aufnahme in Positionen des Arbeitsdienstes sind ganz ausschließlich die Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes. Darüber hinaus aber ist festzustellen, daß diejenigen, die um Beschäftigung in der Organisation des Arbeitsdienstes nachsuchen, diese Gesuche bei den örtlichen Stellen der NSDAP. und des Stahlhelms einzureichen haben. Die örtlichen Stellen dieser beiden Organisationen leiten die Gesuche dann weiter. An sich dürften vorläufig auch nur wenige dieser Führerpositionen an bisher Außenstehende vergeben werden können, weil es erheblich billiger und besser für den Arbeitsdienst ist, zunächst das Ausbildungs- und Führerpersonal aus dem Kreise der Persönlichkeiten zu nehmen, die im Arbeitsdienst der NSDAP. und des Stahlhelms schon tätig waren.

— **Die Pfingstrose blüht.** Die Pfingstrosen öffnen ihre prächtig großen, gefüllten Blüten. Bald purpurrot, dunkelkarmesin, gelb oder weiß erinnern sie ob ihres leuchtenden Farbenspiels an die Feuer des Heiligen Geistes. Die Füllung der Blüten kommt dadurch zustande, daß an Stelle der Staubblätter Gebilde von der Gestalt der Blätter der Blumenhülle auftreten. Als besonders ausgezeichnete Zierpflanzen sind die Päonien oder Pfingstrosen seit altersher beliebt. Ehedem hochgeschätzt wurden sowohl Wurzelstock wie auch Blumen und Samen in der volkstümlichen Heilkunde als Medizin gegen Fallsucht und Epilepsie verwendet. Der wissenschaftlichen Medizin hielt der hohe Ruf der Pfingstrose nicht stand. An ihrem prächtigen Blätterwerk erkennen wir in den Pfingstrosen Vertreter der großen Familie der Hahnenfußgewächse.

— **Ein lehrreiches Beispiel.** Wie der „Regensburger Anzeiger" berichtet, hat vor wenigen Tagen der Schriftsteller Thiele aus Freiburg i. Br. im Karmelitersaal einen Vortrag gehalten. Der Redner teilte seinen Zuhörern im Laufe des Vortrags mit, daß er für die Propaganda seines Regensburger Vortragsabends drei Werbearten herangezogen habe: Die Zeitungsanzeige, das Plakat und den Handzettel. Die Anwesenden möchten ihm doch durch Handhochheben mitteilen, durch welche der drei Werbearten sie auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht worden seien. Das Ergebnis war folgendes: Von den 162 Besuchern des Vortragsabends, die alle wirkliche Interessenten waren, weil der Eintritt nicht kostenlos war, sondern 1 Mark und 0.50 Mark betrug, kamen auf Grund der Zeitungsanzeige 122 Besucher, der Plakate 16 Besucher und der Handzettel 24 Besucher. Alle, die es angeht, sollen es nun wissen: Der Weg in die Oeffentlichkeit führt in erster Linie über die Zeitungsanzeige.

— **Verschärfung der Devisenüberwachungsbestimmungen.** Zur Devisenverordnung wurde eine vierte Durchführungsverordnung erlassen. Die ins Ausland Reisenden selbst und das von ihnen mitgeführte Gepäck als auch alle ins Ausland aufgegebenen Sendungen im Eisenbahn-, Schiffs-, Luft- und Postverkehr werden einer strengen Kontrolle unterworfen, die sich auf Sendungen aller Art erstreckt. Die Kontrollen finden entweder bei der Auflieferung der Sendungen oder während ihrer Beförderung statt.

Wetterbericht

Nördlicher Hochdruck läßt auch für Freitag und Samstag vielfach heiteres, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter erwarten.

Falsche Anschuldigung bei Behörden.

De. kommissarische Regierungspräsident teilt mit:

Der Schutz, den das Strafgesetzbuch bisher gegen falsche Anzeigen und Beschuldigungen gewährt, war ungenügend. Insbesondere war es seither nicht möglich, gegen falsche Anschuldigungen, die zwar nicht wider besseres Wissen, aber leichtfertig erhoben waren, einzuschreiten, zumal, da in einem solchen Falle meist nur der Tatbestand der „üblen Nachrede" gegeben war und infolgedessen dem Beleidiger (Anzeigenden) in der Regel der § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs — „Wahrung berechtigter Interessen" — zur Seite stand. Durch Aenderung und Ergänzung des § 164 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbuchs entsprechend dem im Reichsgesetzblatt vom 29. Mai 1933 veröffentlichten Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai 1933 ist der Schutz gegen frivole Anzeigen und Beschuldigungen wesentlich erhöht worden. Dieser Schutz steht insbesondere auch den Beamten gegen leichtfertige Verdächtigungen und Vorwürfe zu.

Die Vorschrift lautet:

„Wer einen anderen bei einer Behörde oder einem zur Entgegennahme von Anzeigen zuständigen Beamten oder militärischen Vorgesetzten oder öffentlich wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht in der Absicht verdächtigt, ein behördliches Verfahren herbeizuführen oder fortdauern zu lassen, wird wegen falscher Anschuldigung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ebenso wird bestraft, wer in gleicher Absicht bei einer der im Abs. 1 bezeichneten Stellen oder öffentlich über einen anderen wider besseres Wissen eine sonstige Behauptung tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortdauern zu lassen. Ist die Tat in der Absicht begangen, sich oder einem Dritten einen Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe Gefängnis nicht unter drei Monaten. Neben der Strafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ist die falsche Anschuldigung (Abs. 1, 2) nicht wider besseres Wissen, aber vorsätzlich oder leichtfertig begangen, so ist die Strafe Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe."

Opferdank 1933

Zum Rotkreuztag 1933 am 11. Juni.

Das deutsche Rote Kreuz ruft zum Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933 auf.

Es ist ein Appell an alle, vornehmlich an die, welche in der Kriegs- und Nachkriegszeit dem Deutschen Roten Kreuz in irgendeiner Notlage des Lebens Rettung, Hilfe und Rat verdanken und ihm daher ein Opfer zu weiterer Hilfe an anderen schuldig sind.

Unser Volk in allen Schichten blutet noch heute aus den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. Körperlicher und seelischer Verfall waren die Folgen der Nachkriegszeit.

Millionen streckten ihre Hände um Hilfe nach dem Roten Kreuz aus. Kaum einer ist in unserem Volke, der diese Hilfe nicht erfahren hätte.

Die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes sind volkstümliche Erscheinungen des öffentlichen Lebens, zu denen jeder Vertrauen hat.

Ueber 1½ Millionen deutsche Manner und Frauen haben sich zu gemeinsamem Wirken im Dienst des Roten Kreuzes zusammengeschlossen. Zu Zehntausenden ist die Jugend dabei. Alle setzen ihre Zeit und ihre Kräfte freiwillig, oft unter Gefahr des eigenen Lebens, für die Hilfe am Nächsten ein.

Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienst am leidenden Volksgenossen. Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksverbundenheit.

Alle Deutschen werden deshalb diesem im Zeichen des Kreuzes aufgerichteten Liebeswerke den schuldigen Opferdank durch eine Spende in die Sammlung am Rotkreuztag bezeugen.

Die Sammlung dient zu weiterer Hilfe in der Krankenpflege, im Rettungsdienst und auf den vielen anderen Gebieten der Fürsorge.

Die Sammlung wird ehrenamtlich durchgeführt. Außer den Helfern und Helferinnen der Rotkreuzvereine werden sich SA.- und SS.-Männer sowie Stahlhelmleute daran beteiligen.

Wir fordern die Bevölkerung auf, einmütig ihren Opferdank am Rotkreuztage darzubringen.

Wer zum Volke steht, hat Anspruch auf Dank, Anerkennung und Vertrauen durch das Volk.

Berlin, Pfingsten 1933.

Der Reichspräsident
von Hindenburg,
Generalfeldmarschall,
Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes

Die Reichsregierung.
Adolf Hitler,
Reichskanzler.

*

Der Aufruf Hindenburgs und Hitlers zum Rotkreuztage am nächsten Sonntag wird in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerhall finden. Es ist ein glücklicher Gedanke, den Rotkreuztag in diesem Jahre unter das Motto des Opferdanks für das Deutsche Rote Kreuz zu stellen und damit an die vielen Millionen Deutscher zu appellieren, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit der Opferwilligkeit des Roten Kreuzes Rettung, Pflege und Hilfe verdanken. Es mögen hier nur seine Rettungswachen und Unfallmeldestellen erwähnt sein, deren Zahl rund 30 000 beträgt und die im vergangenen Jahre 2.4 Millionen mal bei Unglücksfällen, Volksaufzügen, Katastrophen, Feuersbrünsten usw. in Anspruch genommen worden sind. Wer sich bei der Opferdank-Sammlung am Rotkreuztage der empfangenen Wohltaten durch das Rote Kreuz erinnert, hilft mit, diese Wohltaten unserem Volke weiter zu erhalten. Das Rote Kreuz dient allen. Wir begrüßen es, daß sich die SA., SS und der Stahlhelm für die Opferdank-Sammlung zur Verfügung gestellt haben. Vor allem durch den Aufruf des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers wird die Bedeutung klar, die das Deutschland der nationalen Erhebung den Aufgaben des Roten Kreuzes beimißt.

Wir sind gern bereit, für die Opferdanksammlung zum Rotkreuztage Spenden in der Geschäftsstelle unserer Zeitung entgegenzunehmen.

Absage Toscaninis

Berlin, 7. Juni. Toscanini hat seine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen abgesagt. Dazu teilt die Pressestelle des Kampfbundes für deutsche Kultur u. a. mit: „Toscanini begründet seine Absage in einer Form, die beweist, daß der bekannte Dirigent sich der Wirkung einer großangelegten antideutschen Propaganda nicht zu entziehen vermochte. Der Kampfbund für deutsche Kultur stellt fest, daß keine seiner kompetenten Stellen jemals sich gegen eine künstlerische Betätigung Arturo Toscaninis aussprach. Nach der Absage Toscaninis wird ein deutscher Dirigent berufen werden. Wir sind als Deutsche überzeugt, daß künstlerisch vollwertige Interpreten der Wagnerschen Werke gefunden werden."

Aus Westdeutschland

Cochem. (Drei Todesopfer der Mosel.) Die Mosel hat an den heißen Tagen wieder ihre Opfer gefordert. Bei Uerzig nahm ein 20jähriger junger Friseur aus Beningen (Lothringen), der zur Beerdigung seines Großvaters in Uerzig weilte, in der Mosel ein Bad. Beim Untertauchen kam er nicht wieder an die Oberfläche. Seine Leiche wurde kurz darauf geborgen. Gleichfalls beim Baden kam ein in den 60er Jahren stehender Kaufmann aus Traben-Trarbach um; anscheinend setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel. Bei Cobern-Gondorf ertrank ein junger Mann, Führer der Hitlerjugend in Kettig, dadurch, daß er einem Freunde, der plötzlich beim Baden von Unwohlsein befallen wurde, beisprang. Während jener gerettet werden konnte, ertrank der brave HJ-Führer in den Fluten.

Weißenthurm. (Schwerer Motorradunfall.) Auf der Hauptstraße ereignete sich ein Motorradunfall, wobei eine Frau erhebliche Verletzungen erlitt. Der Fahrer und das von ihm mitgenommene Kind erlitten leichte Verletzungen.

Baumholder. (Bestrafter Ueberfall auf Landjäger.) Oberlandjäger Büttner aus Niederalben wurde am 28. Februar in einem Hause in Erzweiler überfallen und verletzt. Der Ueberfall fand jetzt vor dem Schöffengericht in Bad Kreuznach seine Sühne. Es erhielten Otto Heidrich zwei Monate, Friedrich Heidrich vier Monate, Walter Heidrich sechs Wochen, Gottfried Scharf vier Monate, Peter Scharf zwei Monate, Otto Scharf und Heinrich Scharf sowie Friedrich Neu je zwei Monate, Ludwig Doll sechs Wochen, Jakob Scharf vier Monate und Friedrich Scharf viereinhalb Monate Gefängnis.

Trier. (Zwei Schwarzbrennereien entdeckt.) Durch Fahndungs- und Zollbeamte wurde in dem Orte Schweicherfähre eine Geheimbrennerei entdeckt, die auf dem Heuboden einer Scheune so untergebracht war, daß sie bisher trotz aller Nachforschungen nicht hatte gefunden werden können. Es ist festgestellt, daß der Brenner 10 000 Liter Branntwein schwarzgebrannt hat. Der Brenner und einer seiner Arbeiter wurden festgenommen. Eine zweite Schwarzbrennerei wurde in Becond an der Mosel aufgedeckt. Dort wurden 300 Liter beschlagnahmt.

Trier. (Bankfilialleiter verhaftet.) Der Leiter der Prümer Filiale der Landesbank in Düsseldorf, Bourgey, wurde unter dem Verdacht, 10 000 Mark unterschlagen zu haben verhaftet. Der Verdacht der Unterschlagung durch falsche Buchungen wurde jetzt durch eine Revision bestätigt.

Neues aus aller Welt

Den Schwiegervater zu Tode gebort. In der Wohnung des Karl D. in Dortmund kam es Pfingstsonntag zu Familienstreitigkeiten. Der Arbeiter W. versetzte seinem Schwiegervater schließlich einen Boxhieb gegen den Kopf, der den sofortigen Tod des Getroffenen zur Folge hatte.

Die Trophäe aus dem Weltkrieg. Ein Gräfrather Teilnehmer am Weltkriege hatte sich seinerzeit auf Vorposten in Rumänien eines Angriffes des Feindes so mutig zu erwehren verstanden, daß ihm ein dabei erbeutetes Gewehr, das auf ihn gerichtet gewesen war, als dauernde Erinnerung von der Heeresleitung zugesprochen wurde. Trotz der Besatzungszeit konnte er seine Trophäe bis heute behalten. Aber jetzt fand sich doch einer, der ihn wegen verbotenen Waffenbesitzes anzeigte. Der Solinger Einzelrichter mußte ihn zwar formell in eine Strafe von zwei Mark nehmen, erklärte sich aber bereit, die Begnadigung zu erwirken und zu ermöglichen, daß ihm seine Trophäe aus dem Weltkrieg zurückgegeben wird.

Absturze in den Bergen. An der Kampenwand stürzte der Münchner Ludwig Schmitt ab. Ein weiterer Absturz ereignete sich ebenfalls an der Kampenwand. Der Student William Edwards aus Washington, zurzeit in München, verunglückte am Ehrwalder Köpfl bei der Zugspitze durch Steinschlag. Seine Hilferufe wurden am nächsten Morgen von einem Jäger gehört. Die Rettungsstelle Ehrwald brachte den Verletzten zu Tal.

Das achte Pferd vergiftet. Die Feuerwehr mußte in einer Großfuhrhalterei in München ein Pferd mit Vergiftungserscheinungen in das Tierärztliche Institut bringen. In dieser Großfuhrhalterei sind seit Ostern bereits sieben Pferde an Vergiftung verendet. Die Ursache konnte trotz eingehender Untersuchung noch nicht geklärt werden.

Noch unaufgeklärter Mord. Am 9. Juni sind bereits zwei Monate verflossen, seitdem auf der Straße zwischen Ebenhofen und Ruderatshofen (Schwaben) Konrad Endras ermordet wurde. Der Täter konnte bisher nicht gefaßt werden, und über der schrecklichen Tat liegt immer noch Dunkel. Wohl wurde eine Person in Haft genommen, die Verdachtsgründe erwiesen sich aber nicht stichhaltig genug.

Ins Herz getroffen. Der Amtsgerichtsrat Ritterhausen stand gegen 7 Uhr abends am Fenster seiner Wohnung und reinigte sein Jagdgewehr. Plötzlich ging ein Schuß los, die Kugel ging zwischen zwei Häusern auf der gegenüberliegenden Straßenseite hindurch und traf eine etwa 45jährige Frau ins Herz, so daß sie tot zu Boden sank.

18 Tote bei Zusammenstoß zwischen Autobus und Bahn. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einer Eisenbahn an einer Bahnüberführung in Indien sollen 18 Personen des Kraftwagens getötet worden sein.

Großbrand durch glühende Pfeifenasche. Durch die Unvorsichtigkeit eines Knechtes, der die glühende Asche seiner Pfeife ausklopfte, geriet die Scheune eines Landwirtes bei Dortmund in Brand. Es entwickelte sich ein Großfeuer, große Strohvorräte und eine Anzahl Hühner sind verbrannt.

Vom Hohen Göll abgestürzt. Im Schariţkehlgebiet am Fuße der Pflugwand im Hohen Göll ist die Leiche des 32 Jahre alten Oskar Schneider von Limbach bei Homburg gefunden worden. Die Leiche dürfte etwa fünf Tage gelegen haben. Sie wies schwere Verletzungen auf. Der Tourist Schneider ist wahrscheinlich bei der Durchkletterung der Pflugwand etwa 80 Meter tief abgestürzt.

Der Weltflug des Amerikaners Mattern. Der amerikanische Weltflieger Mattern, der sich in Omsk durch einen längeren Schlaf von den ungeheuren Anstrengungen seines Fluges erholt hat, ist zum Weiterfluge gestartet. Sein Ziel ist die etwa 2700 Kilometer östlich von Omsk gelegene Stadt Tschita.

Verlobung eines Sohnes Gandhis. Der jüngste Sohn Gandhis, Devidas Gandhi, hat sich mit einer Tochter des Radschah von Bhopal, der früher Präsident des Indischen Nationalkongresses war, verlobt.

Eröffnung einer neuen Nilbrücke. In Anwesenheit des Königs Fuad wurde eine neue Nilbrücke eröffnet, welche Kairo mit den größten Vororten Gica und Gecira verbindet. Die neue Brücke besteht aus acht stählernen Bogen, von denen einer für den Flußschiffsverkehr eine besondere Bauart aufweist.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr)

Mannheimer Großviehmarkt vom 7. Juni: Zufuhr und Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: 56 Ochsen 24 bis 32; 87 Bullen 20 bis 29; 328 Kühe 12 bis 25; 207 Färsen 24 bis 33; 728 Kälber 28 bis 40; 7 Schafe 20 bis 27; 1899 Schweine 33 bis 40; 11 Ziegen 10 bis 16 Mark je Stück. — Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber und Schweine ruhig, Ueberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 7. Juni: Auftrieb: 26 Ochsen, 28 Bullen, 23 Kühe, 91 Färsen, 244 Kälber, 444 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 27 bis 31, 25 bis 27, 24 bis 26, 22 bis 24, 20 bis 22, 19 bis 20; Bullen 26 bis 27, 21 bis 22, 20 bis 21, 17 bis 20; Kühe 20 bis 22, 16 bis 20, 11 bis 16; Färsen 27 bis 33, 19 bis 25; Kälber 43 bis 45, 40 bis 43, 36 bis 40, 24 bis 29; Schweine 40 bis 42, 39 bis 42, 36 bis 40, 34 bis 36, —, 26 bis 30. — Marktverlauf: beste Qualität über Notiz bezahlt; bei Großvieh langsam, geringer Ueberstand; bei Kälbern langsam, geräumt; bei Schweinen langsam, geringer Ueberstand.

Frankfurter Produktenbörse vom 7. Juni: Es notierten: Weizen 21; Roggen 17.25 bis 17.35; Sommergerste 14.45; Hafer 14.65 bis 15; Weizenmehl 30.25 bis 31.50; Roggenmehl 23.50 bis 25.25; Weizenkleie 7.40 bis 7.50; Roggenkleie 8.25 bis 8.50 Mark; alles per 100 Kilogramm. —

Wochenspielplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 8. Juni. Pr. V. St. R. C. 34. „Die toten Augen", Oper. Anfang 20, Ende etwa 21.45.
Freitag, 9. P. V. St. R. F. 33. „Martha", Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.
Samstag, 10. P. V. St. R. E. 33. „Tiefland". Anfang 20, Ende etwa 22.45.
Sonntag, 11. P. V. Außer St.-R. „Die Hochzeit des Figaro", Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45 Uhr.

Kleines Haus.

(Das „Kleine Haus" bleibt ferienhalber ab Mittwoch, den 7. Juni geschlossen.)

Butter billiger!

Feinste **Süßrahmbutter** ½ Pfund . **67** Pfg.

Limburger im Pergament	¼ Pfd.	9 Pfg.
Limburger ohne Rinde .	¼ Pfd.	10 Pfg.
Emmentaler ohne Rinde	¼ Pfd.	25 Pfg.
Schweizerkäse (Emmentaler)	¼ Pfd.	28 Pfg.

Verkauf an Jedermann!

Rhein-Main.

Gesangverein „Sängerlust"

gegr. 1920 **Waldstrasse** gegr. 1920

Dienstag, den 13. Juni, abends 8,45 Uhr
Gesangprobe

bei Schmitzer — Der Vorstand

Vergesst nicht

die in der **Waldstrasse 43** errichtete

Goten-Apotheke

die auch

die Rezepte für sämtl. Krankenkassen anfertigt.

Herde auf Raten

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an
Oefen von 14.50 an
Das Neueste, Beste und Billigste Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Gasherde auf Raten

DIESNER Wiesbaden, Langgasse 14, Tel. 26901
Fachgeschäft für Neuanlagen — Reparaturen

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88
Telefon 23688

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage **Lieferung frei Haus**

Drei Schaufenster

Seit 1883 in Wiesbaden

mit einer Extra-Auswahl schöner und preiswerter Sommerstoffe warten auf Ihre Besichtigung!

Seidenstoffe

Selenic, der leinenartige Kunstseidenstoff in hellen Sommertön. Mtr. von 0.75 an	**Selenic-Druck** mit neuen hübschen Mustern . . . . . Mtr. 0.98
Blumen-Druck 80 cm breit, auf Waschkunstseide für Wäsche u. Kinderkleider Mtr. 1.25	**Mattkrepp** ca. 95 cm breit, das elegante Gewebe fürs einfarbige Kleid . . Mtr. 2.45
Georgette Pepita ca. 95 cm br., winzige Karos in neuartiger Ausführung . Mtr. 2.95	**Georgette-Druck** 95 cm br., mod. Feldblumenmuster . . . . . Mtr. 2.95
Flamisol-Druck 95 cm br. ries. Auswahl neuer Muster auf dunklem u. hellem Grund, Mtr. 3.95	

Waschstoffe

Waschmousseline dunkelgrundig, für praktische Hauskleider . . . Mtr. 0.48, 0.38	**Beiderwand** B'wolle ca. 70 cm breit, hübsche Streifen . . . . Mtr. 0.85, 0.45
Panama ca. 80 cm breit Pastellfarben, auch für Sporthemden geeignet, Mtr. 0.85, 0.48	**Kunsts. Beiderwand** 70 cm breit, für Schürzen und Kleider . . . . . Mtr. 0.75, 0.68
Trachtenstoff Indanthren, ca. 80 cm breit, modern gemustert, Mtr. 0.98, 0.68	**Wollmousseline** in neuen Kleidermustern Mtr. 1.45, 0.98
Baumwoll-Georgette mit Chenille-Streifen Neuheit Mtr. 1.45	

BLUMENTHAL

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual.-Angebote nur folgende schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett, schwerer Tisch, 2 kräftige Stühle . . . . jetzt **75.–**

Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innenspiegel 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Waschkommode . . . jetzt **185.–**

Eßzimmer, kaut. Nußbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle . . jetzt **375.–**

Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwere, solide Arbeit . . . . jetzt **65.–**

Kredenz, Eiche oder Nußbaum . . . jetzt **58.–**

Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfederrahmen . . . . . jetzt **9.50**

Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar . . . . . jetzt **11.90**

Matratze, 4teilig, mit strapazierf. Jaquarddrellbezug m. Wollfüll. . . . . jetzt 19.50 **12.85**
mit Seegr.-Füll. . jetzt

Deckbett, 130/180 cm, aus farbecht., federdicht. Inlet mit 6 Pfd.-Federfüll. jetzt **12.90**

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich Ausführ m. 2-Pfd.-Federfüllung . . . . . jetzt **3.85**

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellritzstraße 51.

Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison
bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St. **Schützenhof-Apotheke**
bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Nicht eher kaufen,
bis Sie das reichhaltige
Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in
Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reformküchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebr. Kassenschränke u. Möbel aller Art stets zu billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.
Kostenlose Aufbewahrung.
Zahlungserleichterung!

Violinunterricht

(behördl. gen.) erteilt
Pfeiffer,
Waldstraße 51, 1.

Achtung! **Achtung!**

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger" hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister
die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Brot- u. Feinbäckerei **M. Demmer**

jetzt Waldstrasse 146
empfiehlt ihre bekannt guten
Backwaren
besonders die beliebten **Streussel- u. Käsekuchen** sowie alles andere **Kaffee- und Feingebäck** täglich frisch zu mässigen Preisen.
Neu eingeführt: **Prima Schwarzbrot**
3 Pfund-Laib **40** Pfg.

Radfahr-Verein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr
Fahrstunde
im Saalbau Schmitzer. Der Fahrwart.